

Jahresbericht

STAPFERHAUS
LENZBURG

2007

Ort für Kultur und Begegnung

Lieu de la culture et de la rencontre

Luogo della cultura e dell'incontro

Lieu da cultura e da scuntrada



Stapferhaus Lenzburg

Jahresbericht 2007

Stifter (ab 1.4.2007)

Kanton Aargau
Pro Helvetia
Stadt Lenzburg

Träger (bis 31.3.2007)

Kanton Aargau
Pro Helvetia
Stadt Lenzburg
Kulturstiftung Pro Argovia
Neue Helvetische Gesellschaft NHG
Stiftung Schloss Lenzburg

Präsidium

Rosemarie Simmen, a. Ständerätin, Präsidentin, Solothurn (bis März 2007)
Corina Eichenberger, Nationalrätin, Präsidentin, Kölliken (ab April 2007)
Heinz Altorfer, Vizepräsident, Lenzburg (ab April 2007)

Co-Leitung

Beat Hächler, Bern und Sibylle Lichtensteiger, Zürich

Adresse

Stapferhaus Lenzburg, Schloss, Postfach, CH-5600 Lenzburg 2
Tel. ++41 (0)62 888 48 00, Fax ++41 (0)62 888 48 01
www.stapferhaus.ch, info@stapferhaus.ch

Partner

Familien-Vontobel-Stiftung
Hypothekarbank Lenzburg
Migros-Kulturprozent
Paul Schiller Stiftung
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
Stanley Thomas Johnson Stiftung
Stiftung Mercator Schweiz
SWL Energie AG, Lenzburg
Volkart Stiftung

Medienpartnerschaften

Aargauer Zeitung
SRG SSR idée suisse

Inhalt

Vorwort der Präsidentin	3
--------------------------------	---

Jahresbericht 2007

Glaubenssache	5
Resonanz der Ausstellung	6
Führungen und Workshops	12
Veranstaltungen und Aktionen	14
Fachtagungen und Exkursionen	18
Lenzburger Rede	22
Tournée	24
strafen Teufen	26
Zeit	28
kulturdünger	29
Kurs Kulturmanagement	32
Stapferhaus-Akten im Staatsarchiv Aargau	34
KulturInput	36
Auftragsarbeiten	39
Messestand an der IGEHO 07	39
Referate und Co.	41
Sekretariatsdienstleistungen	43
Tagungsort	44
Betrieb	46
Personelles	46
Verabschiedung der Präsidentin Rosmarie Simmen	48
Stiftungsgründung	50
Stiftungsratsarbeit	51

Anhang

Träger und Kommissionen	53
MitarbeiterInnen	54
StapferKreis	56
Jahresrechnung 2007	59
Träger und Partner	62
Anlässe und Termine 2007	63
Publikationen	65

Vorwort der Präsidentin



Bereits feiert das Stapferhaus im neuen Rechtskleid als Stiftung Stapferhaus Lenzburg seinen ersten Geburtstag. Die seit 1960 bestehende einfache Gesellschaft hat sich in über 40 Jahren zu einer in der Schweiz und über die Grenzen hinaus anerkannten und geschätzten Institution entwickelt. Durch die Überführung in eine Stiftung hat das Stapferhaus im vergangenen Jahr eine moderne und zeitgemässe Rechtsform erhalten. Stifter sind der Kanton Aargau, die Stiftung Pro Helvetia und die Stadt Lenzburg. Sie

verpflichten das Stapferhaus über Leistungsverträge, seinen gesellschafts- und kulturpolitischen Zweck zu erfüllen. Nach aussen wurde wohl von der Änderung der Rechtsform nicht viel sichtbar. Im Innern haben sich die Co-Leitung und der Stiftungsrat jedoch intensiv mit der Struktur, den Aufgaben und den Visionen der Institution beschäftigt. Der Stiftungsrat hat sich gut eingelebt. Dank der vielfältigen Erfahrung der Stiftungsräte kamen viele Ideen zusammen, und wir führten fruchtbare Diskussionen, wohin der Weg der Stiftung führen soll.

Dass wir den Fokus bereits im ersten Jahr auf strategische Fragen legen konnten, verdanken wir nicht zuletzt der laufenden, sehr erfolgreichen Ausstellung «Glaubenssache», die wieder im Zeughaus in Lenzburg stattfand. Sie wurde von vielen Lernenden sowie Schülerinnen und Schülern besucht. Besonders freute uns, dass nicht nur Besucherinnen und Besucher aus dem Aargau den Weg zu dieser Auseinandersetzung mit dem Glauben fanden, sondern auch sehr viele Interessierte aus verschiedensten Kantonen nach Lenzburg reisten. Die Ausstellung wurde denn auch um ein halbes Jahr verlängert und war bis zum letzten Tag sehr gut besucht. In der Schweiz schloss «Glaubenssache» mit einem schönen stimmungsvollen Abschlussfest die Tore. Erfreulich ist, dass die Ausstellung «Glaubenssache» im nächsten Jahr in Luxemburg wieder aufgebaut wird. Definitiv abgebaut wurde in diesem Herbst die Ausstellung «strafen», die in Teufen eine erfolgreiche Zweitpräsentation hatte.

Auch persönlich schaue ich gerne auf mein erstes Jahr als Präsidentin der Stiftung zurück. Die wiederholten Besuche von « Glaubenssache » wie auch die vielen Diskussionen und Besprechungen waren für mich eine Bereicherung und brachten mir neue Impulse. Es macht Freude, ein so kreatives und engagiertes Team zu begleiten. Mein grosser und herzlicher Dank geht deshalb an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stapferhaus-Teams wie auch an die Co-Leitung von Sibylle Lichtensteiger und Beat Hächler, die sich alle mit grossem Einsatz für die laufende Ausstellung, aber auch bereits heute für weitere Projekte sowie eine neue, im Jahr 2009 stattfindende Ausstellung einsetzen.

Lenzburg, Februar 2008

Corina Eichenberger

Präsidentin Stiftung Stapferhaus Lenzburg

Glaubenssache. Ein Projekt für Gläubige und Ungläubige 28. Oktober 2006 bis 28. Oktober 2007

Das Projekt «Glaubenssache» beschäftigte das Stapferhaus länger als ursprünglich geplant.

Nach der regulären sechsmonatigen Laufzeit entschied sich das Stapferhaus im Frühling 2007, die Ausstellung «Glaubenssache» um ein weiteres halbes Jahr zu verlängern. Erstens, weil die Ausstellung gut angelaufen war und ein Publikum aus der ganzen Schweiz anzuziehen vermochte, und zweitens, weil die Stapferhaus-Ausstellung als aufwändig gebaute Raumwelt für den Originalstandort konzipiert ist und nicht wie eine Wechselausstellung auf Wanderschaft geht. Das Stapferhaus wagte die Verlängerung als Experiment. Die Hauptfragezeichen lagen bei den Sommermonaten und bei der Kommunikation: Kommen die Besucherinnen und Besucher auch im Sommer? Schafft es das Stapferhaus, mit angemessenen Mitteln zu kommunizieren, dass die Ausstellung bis Herbst 2007 geöffnet bleibt? Das Stapferhaus-Team ging in die Offensive, arbeitete attraktive Führungsangebote und Veranstaltungen aus und steckte viele personelle Ressourcen in die zielgruppenspezifische Kommunikation. Das Experiment ist geglückt. Die Besucherinnen und Besucher kamen zahlreich. Probleme machte aber die Infrastruktur im Zeughausareal. Trotz aufwändiger Lüftungsanlage setzte die Hitze im Dachstock der Ausstellungshalle den Besucherinnen und Besuchern zu. Der Sommer kühlte zwar rechtzeitig wieder ab, das Infrastrukturproblem im Zeughaus wird das Stapferhaus aber weiter beschäftigen.

Das Stapferhaus glaubte schon vor der Eröffnung an den Erfolg von «Glaubenssache». Aber es ist heilsam, wenn aus Glaube Zuversicht und aus Zuversicht Gewissheit wird. Selbstverständlich lässt sich der Erfolg einer Ausstellung ähnlich schlecht messen wie der Glaube selbst. Trotzdem ist das Stapferhaus stolz auf die Facts and Figures aus «Glaubenssache».

Resonanz der Ausstellung

Facts and Figures

40 213 Ausstellungsbesucherinnen und -besucher insgesamt

davon 1245 Gruppen (15 683 Besucherinnen und Besucher)

10 Veranstaltungen im Jahr 2007

740 Führungen

31 Workshops à 3 Stunden

14 Veranstaltungen

302 Ausstellungstage

781 verkaufte Exemplare «Glaubenssache. Ein Buch für Gläubige und Ungläubige»

340 verkaufte Exemplare «Glaubenssache. Vielfalt im Klassenzimmer» (inkl. DVD)

91 verkaufte Einzelexemplare «DVD Glaubenssache»

Medienecho:

390 Artikel inklusive Veranstaltungshinweise

117 Artikel im Aargau

123 Artikel ausserhalb des Aargaus

88 Veranstaltungshinweise

13 Radioberichte

4 Fernsehberichte

45 Internetbeiträge

Frauen sind gläubiger als Männer. Die Resultate aus dem Glaubenstest

«Glaubenssache» liess das Publikum bewusst nicht in der Rolle der Betrachtenden. Das Publikum, selbst Bestandteil der Glaubenslandschaft, wurde in der Ausstellung in Szene gesetzt und zum Positionsbezug aufgefordert. Den ersten Entscheid verlangte «Glaubenssache» dem Publikum bereits vor dem Eintritt in die Ausstellung ab: Wer betritt «Glaubenssache» durch die Tür der Gläubigen? Wer durch die Tür der Ungläubigen? Von den 40 213 Besucherinnen und Besuchern wählten über 60 % die Tür der Gläubigen. Über 33 000 machten in der Ausstellung den Glaubenstest und beantworteten die Fragen einer Computerinstallation zur eigenen Glaubenspraxis. Mit diesen Antworten hinterliessen die Besucherinnen und Besucher eine spannende Datenspur: 60 % sind durch die Tür der Gläubigen eingetreten – aber nur 30 % beten regelmässig. 85 % geben jedoch an, sie

hätten schon erlebt, dass Gott ins Leben eingegriffen hätte. Der Test zeigt, dass die Gläubigen nicht streng traditionell glauben. So stellen sich die Ausstellungsbesucherinnen und -besucher Gott eher als Energie vor, die alles durchströmt (75 %), denn als Person, zu der man sprechen kann (55 %, Mehrfachnennungen möglich). Zudem zeigen die Testresultate, dass die Frauen grundsätzlich gläubiger sind als die Männer und dass jugendliche Besucherinnen und Besucher (unter 20 Jahren) deutlich weniger gläubig sind als der Durchschnitt.

Stefan Huber, Religionspsychologe, der den Glaubenstest mitentwickelt hat, arbeitet zurzeit mit dem Datensatz und präsentiert seine Auswertungen auf Kongressen und Vorträgen. Das Stapferhaus hat die ausführlichen Testresultate auf www.stapferhaus.ch veröffentlicht.



Zwei Türen, eine Entscheidung:
60 % wählten die Tür der Gläubigen.
Foto: Adrian Stähli

Gute Noten und ein gesamtschweizerisches Publikum

Die Resultate aus der Besucherumfrage

Die Besucherinnen und Besucher haben in der Ausstellung ihre Spuren hinterlassen. «Glaubenssache» hatte auch den umgekehrten Anspruch: Die Ausstellung sollte bei den Besucherinnen und Besuchern Spuren hinterlassen. Ob das geglückt ist, lässt sich weder mit guten Eintrittszahlen noch mit spannenden Testresultaten beweisen, sondern mit Antworten auf Fragen wie: Hat «Glaubenssache» zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben geführt? Vermochte «Glaubenssache» an Klischees zu rütteln? Wurden die Besucherinnen und Besucher an die Komplexität des Themas herangeführt? Wurde zum Dialog – und im besten Fall auch zu Verständigung und Respekt – angeregt? Auf solch qualitative Fragen gibt es keine abschliessenden Antworten. Immerhin zeigt die repräsentative Besucherumfrage, dass 98 % der Besucherinnen und Besucher der Ausstellung die Note «gut» oder «sehr gut» gegeben haben. Und auch Pressestimmen und Gästebucheinträge wie «ein geglückter Hochseilakt» (NZZ) und «Die Ausstellung lässt keinen unberührt. Unweigerlich wird man mit dem eigenen Lebensweg konfrontiert: Die Ausstellung für Gläubige und Ungläubige bereichert und regt Gespräche an» (Freiburger Nachrichten) oder «Ein inspirierender Einblick, unterhaltsam und erfüllend» (Gästebuch) stimmen das Stapferhaus positiv.

Die repräsentative Besucherumfrage hat nebst Antworten auf die Ausstellungsqualität weitere spannende Daten geliefert: «Glaubenssache» verzeichnet mit 71 % den höchsten Prozentsatz an ausserkantonalen Besucherinnen und Besuchern aller bisherigen Stapferhaus-Ausstellungen. Davon reisten 21 % aus dem Kanton Zürich an, 15 % aus dem Kanton Bern, 33 % aus der restlichen Schweiz, von Freiburg bis in den Thurgau und vom Tessin bis nach Basel. 2 % reisten aus dem Ausland an. Positiv an diesen Zahlen ist, dass sie die gesamtschweizerische Ausstrahlung des Stapferhauses Lenzburg untermauern. Nachdenklich stimmt das Stapferhaus, dass die Zahl der Besucherinnen und Besucher aus dem Aargau trotz steigender Gesamtbesucherzahl im Vergleich zur Ausstellung «strafen» leicht gesunken ist (von 15 350 auf 11 700). Und dies obwohl die *Aargauer Zeitung* noch nie so regelmässig über eine Stapferhaus-Ausstellung berichtet hatte wie über «Glaubenssache». Mit dieser Tatsache wird sich das Stapferhaus bis zum nächsten Projekt beschäftigen.

Die Besucherauswertung zeigt einmal mehr die grosse Bedeutung der Medienberichterstattung. Über 25 % der Besucherinnen und Besucher geben an, sie seien über die Medienberichterstattung auf die Ausstellung aufmerksam geworden. Tatsächlich hatte «Glaubenssache» mit 390 Artikeln eine noch grössere mediale Aufmerksamkeit als «strafen». Die Berichterstattung erreichte alle Landesteile, von Artikeln in der *La Quotidiana* in der romanischen Schweiz, in den *Freiburger Nachrichten*, im *Walliser Boten*, bis zur *Le Temps* und dem *Einsiedleranzeiger*. Nicht nur geografisch waren die Berichte weit gestreut, auch wurden viele Zielgruppen erreicht. So fanden sich Berichte auf Internetportalen wie *jesus.ch*, *seniorweg.ch* und *aljazeera.com*. Weitere berichtete das jüdische Magazin *Tachles* und das Organ der Täufergemeinde *unterwegs*. Im Schweizer Fernsehen berichteten die Sendungen *Kulturplatz*, *Schweiz Aktuell* und *Einstein* über die Ausstellung. Die Medienberichte füllen drei Bundesordner. Diese Präsenz ist erfreulich. Sie legt aber auch eine hohe Messlatte. Will das Stapferhaus 40 000 Besucherinnen und Besucher nach Lenzburg bringen, braucht es auch in Zukunft diese Medienpräsenz.



Gläubig oder Ungläubig: 98 % der Besucherinnen und Besucher fanden die Ausstellung gut oder sehr gut. Foto: Adrian Stähli

Kultur ist ein Standort- und ein Wirtschaftsfaktor. Auch das zeigt die Besucherumfrage deutlich. 25 % (10 055 Personen) waren dank dem Ausstellungsbesuch zum ersten Mal nach Lenzburg gereist. 46 % der Ausstellungsbesucherinnen und -besucher (18 500 Personen) verweilten vor oder nach dem Ausstellungsbesuch noch in Lenzburg, wobei über 10 000 ein Restaurant besuchten. Die detaillierte Auswertung der Besucherumfrage ist auf www.stapferhaus.ch veröffentlicht.

Finissage und Dokumentation

Am Sonntag 28. Oktober zählte «Glaubenssache» nochmals 475 Eintritte. Um fünf Uhr schloss das Betriebsteam die beiden Ausstellungs-Tore. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten die Finissage. 14 Tage später stand das Zeughaus wieder leer. Als Erinnerung an «Glaubenssache» in Lenzburg bleibt die Dokumentation: «Glaubenssache. Bilder einer Ausstellung für Gläubige und Ungläubige». Das Stapferhaus und der Szenograf und Gestalter Philipp Clemenz haben sich zum ersten Mal eine sorgfältige Dokumentation der Ausstellung geleistet. Während die Bilder Räume und Publikum zeigen, erläutert ein Text die Ausstellungspraxis des Stapferhauses. Die Fotodokumentation hält das flüchtige Ereignis Ausstellung fest. Sie dient damit der Sichtbarmachung der Stapferhausarbeit in nationalen und internationalen Kontakten und hilft bei der Akquirierung von Partnern für kommende Projekte.



Tabula rasa: Der Gottesdienstraum wurde abgebrochen, der Grossteil der Ausstellung wurde jedoch abgebaut und eingelagert. Foto: Stapferhaus

Führungen und Workshops

Zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlich aktuellen Themen anregen – das ist laut Stiftungsurkunde der Zweck der Stapferhaus-Arbeit. Die Ausstellung schafft den Raum, in dem dies möglich wird. Das Stapferhaus setzt viel daran, die Auseinandersetzung mit dem Ausstellungsthema mit zielgruppenspezifischen Führungen und Workshops zu vertiefen.

Von den 1 245 Gruppen, die die Ausstellung besuchten, wünschten 750 Gruppen eine Führung durch eine Person aus dem kompetenten Team der Ausstellungsbegleiterinnen und -begleiter. 19 Führungen waren für die Öffentlichkeit bestimmt. Die öffentlichen Führungen, die regelmässig am ersten Sonntag im Monat und an allgemeinen Feiertagen stattfanden, waren sehr gut besucht, im Durchschnitt nahmen 35 Personen teil. An sechs Familienführungen genossen die Eltern einen geführten Ausstellungsrundgang, und die Kinder setzen sich in dieser Zeit unter kundiger Leitung altersgerecht mit dem Thema auseinander. Die Führungen wurden im Schnitt von 15 Erwachsenen und rund 10 Kindern besucht.

Nebst den öffentlichen Führungen und dem altersspezifischen Führungsangebot baute das Stapferhaus in diesem Jahr das Angebot für Schulen weiter aus. In dreistündigen Workshops konnten die Schülerinnen und Schüler unter fachkundiger Leitung sich vertieft mit dem Thema beschäftigen. Das Angebot wurde 31-mal



Stufengerecht: Ab Sommer 2007 mit Spezialführungen für Primarschülerinnen und -schüler. Foto: Stapferhaus

genutzt. Über 250 Gruppen nutzten zudem die Gelegenheit, in einem der zur Verfügung stehenden Zeughausräumen in eigener Regie den Ausstellungsbesuch vor- bzw. nachzubereiten.

Erstmals erarbeitete das Stapferhaus ein Konzept, das auch Primarschülerinnen und -schülern den Zugang zur Ausstellung «Glaubenssache» ermöglichte. Das Experiment hat gezeigt, dass die Stapferhaus-Ausstellung mit einem spielerischen Zugang, anschaulichem Material und altersgerechter Führung auch Primarschulklassen ein intensives Erlebnis und eine spannende Auseinandersetzung bietet. Das Angebot soll beim nächsten Projekt ausgebaut werden.

Mit dem Entscheid, die Ausstellung über die Sommermonate zu verlängern, verband das Stapferhaus das Ziel, für diese Monate ein zielgruppenspezifisches Angebot auszuarbeiten.

Für Einrichtungen der Jugendhilfe entwickelte das Stapferhaus ein modulares Konzept, das eine ein- bis dreitägige Vertiefung mit dem Thema Glauben ermöglichte. Nebst Ausstellungsbesuch und Workshop konnten sich die Jugendlichen mit Improvisationstheater, Schreibwerkstätten, Medienprojekten und Exkursionen weiter mit dem Thema auseinandersetzen. Das Thema stiess bei der Jugendarbeit sowie bei Partnerinstitutionen zwar auf Interesse, das Angebot wurde dann aber doch nur von einer Jugendgruppe genutzt, deren Feedback aber sehr positiv war. Das Stapferhaus glaubt an das Potential dieser Idee. Es gilt jedoch, mehr Ressourcen für eine frühere Planung freizustellen.

SommerMuseumsPass

In Zusammenarbeit mit dem Projekt Kulturtourismus, der A-Welle und mit 10 Aargauer Museen lancierte das Stapferhaus einen «SommerMuseumsPass». Er sollte in den Sommerferien die Daheimgebliebenen ins Museum locken. Zu einem attraktiven Fixpreis konnten Erwachsene und bis zu 5 Kinder die Museen besichtigen, inklusive Hin- und Rückfahrt mit dem öffentlichen Verkehr im Kanton Aargau. Der grosse Verkaufserfolg der Pässe blieb zwar aus, als Kommunikations- und Vernetzungsprojekt hat der Pass aber funktioniert. Die Spezial- und Sonderangebote fanden Anklang, und die beteiligten Partner waren vom Projekt überzeugt. Das Projekt hat Potenzial. Das Stapferhaus will das Projekt mit den anderen Partnern zusammen weiterentwickeln und weiterführen.

Veranstaltungen und Aktionen

Im Rahmen von «Glaubenssache» lancierte das Stapferhaus in Zusammenarbeit mit verschiedensten Partnern ein breites Veranstaltungsprogramm. Die Veranstaltungen dienten der vertieften und fach- und publikumsspezifischen Auseinandersetzung mit dem Thema Glauben und der Vernetzung mit Institutionen und Organisationen, die sich in der Glaubenssache engagieren.

Feste der Religionen

Die Ausstellung «Glaubenssache» konnte nur punktuell Einblick geben in die Glaubenspraxis fremder Religionen. Mit der Veranstaltungs-Reihe «Feste der Religionen» suchte das Stapferhaus die Zusammenarbeit mit nicht-christlichen Glaubensgemeinschaften. Gemeinsam mit diesen und der Fachorganisation «IRAS COTIS» (Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz) lud das Stapferhaus das Publikum ein, die Rituale der wichtigsten religiösen Feiertage nicht-christlicher Organisationen kennen zu lernen und mitzuerleben.

Thai Pongal

11. Januar 2007, 19.00 bis 21.00 Uhr, Zeughausareal
und 14. Januar 2007, 18.00 bis 21 Uhr, Sri Vishnu Thurkkai Amman Tempel, Adliswil

An Thai Pongal feiern die Hindus ihre Sonne, die Göttin Suryan und beten für schönes Wetter, reichhaltige Ernte und gute Gesundheit. Janooya Nadarajah vom Hinduverein Aarau gab im Zeughausareal Einblick in den Feiertag, zeigte, wie sie Mandalas legt, und brachte den Thai-Pongal-Reis zum Kosten mit. Anschliessend führte sie durch die Ausstellung. Drei Tage später luden die Hindus und das Stapferhaus ein, an der Thai-Pongal-Feier im Sri Vishnu Thurkkai Amman Tempel in Adliswil teilzunehmen. Der Hindu Priester Sarahanabavanantha Kurkkal und Janooya Nadarajah führten durch den Abend und standen für Fragen zur Verfügung. Im Anschluss waren alle herzlich zum gemeinsamen Essen eingeladen.

Mevlid

30. März 2007, 19.30 Uhr, Moschee Buchs

An Mevlid feiern die Muslime den Geburtstag ihres Propheten Mohammed. In vielen Moscheen werden an diesem Tag Kerzen aufgestellt und an den Zusammenkünften Geschichten und Legenden aus dem Leben des Propheten erzählt.

Die Exkursion führte in die Moschee des Türkisch-Islamischen Vereins Buchs. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen am Ritual teil und bekamen Erklärungen. Im Anschluss lud der Verein zu türkischen Köstlichkeiten.

Ridván Fest

21. April 2007, 15.00 Uhr, Schloss Liebegg, Gränichen AG

Ridván ist Arabisch und ein Synonym für das Paradies. Es ist das heiligste und bedeutsamste Fest der Bahá'í und erinnert an die erste öffentliche Verkündigung der jüngsten Weltreligion durch den Religionsstifter Baha'u'llah im Garten Ridván. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten Einblick in die historische und geistige Bedeutung des Ridván-Festes, das jährlich weltweit von rund fünf Millionen Menschen gefeiert wird. Nach dem Ritual servierten die Bahá'í einen Apéro.

Schawuot

23. Mai 2007, 19.00 Uhr, Synagoge Baden

Die Juden feiern Schawuot fünfzig Tage nach dem Pessachfest. Schawuot, das auf Hebräisch «Wochen» bedeutet, wird auch das jüdische Wochenfest genannt und hat mehrere Bedeutungen. Es erinnert an den Empfang der Zehn Gebote am Berg Sinai, ist aber auch ein Erntedankfest, da zu dieser Zeit in Israel Weizen geerntet wird. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten Einblick ins Ritual und Informationen zum Judentum. Im Anschluss wurde den Teilnehmenden der für Schawuot typische Käsekuchen serviert.

Lesung mit Franz Hohler und Jürg Schubiger

15. März 2007, 20.00 Uhr

Franz Hohler und Jürg Schubiger lasen aus «Aller Anfang». Wie ist unsere Welt entstanden? Woher kommen all die Sterne, die Sonne, die Erde und der Mond? Und das Meer? Und die Sprache, mit der die Menschen allen Dingen Namen gaben? Und überhaupt die Menschen – wie sind die denn auf die Welt gekommen? Eine Co-Produktion des Café littéraire der Kulturkommission Lenzburg und des Stapferhauses Lenzburg.

Der Glaubenssache-Liegestuhl

Ab August 2007 mischten sich die Gretchenfragen in den schweizerischen Alltag. Das Stapferhaus lud an verschiedenen öffentlichen Standorten dazu ein, sich in einem «Glaubenssache»-Liegestuhl einen Kopfhörer aufzusetzen und sich fünf Minuten Zeit zu nehmen für die vertonte Gretchenfrage. Die beiden Musiker Albin Brun und Bruno Amstad haben für «Glaubenssache» Goethes Gretchenfrage aus dem Faust vertont: Wie das Gretchen von Faust wissen will, wie er es mit der Religion hält, und wie Faust auf seine Frage meint:

«Wer darf ihn nennen? Und wer bekennen: Ich glaub' ihn. Wer empfinden und sich unterwinden zu sagen: Ich glaub ihn nicht?»

Brun und Amstad erzählen poetisch und eindringlich – mit Obertonflöte, Toy-Piano und Stimme.

Beigelegt war den tönenden Liegestühlen «Glaubenssache. Ein Buch für Gläubige und Ungläubige». Während den Sommer- und Herbstmonaten luden die Liegestühle an folgenden Standorten zum Verweilen ein:

Reformierte Kirche, Reinach (AG); Badi Enge, Zürich; Offene Kirche St. Jakob, Zürich; Alter botanischer Garten, Zürich; Schloss Hallwyl; Schloss Lenzburg; Blumen Impression, Lenzburg; Café Vicolo, Lenzburg; Gorner Grat, Wallis; Reformierte Kirche, Pratteln; Universitätsspital Insel, Bern; Bibliothek Unitobler, Bern; Thermalbad, Baden; Pestalozzibibliothek, Zürich (Altstadt)

Der «Glaubenssache»-Liegestuhl sollte die Ausstellung sogar überdauern. Ab November wechselten die Liegestühle die Standorte und kamen an die Wärme. Die Frage blieb dieselbe: «Nun sag, wie hast du's mit der Religion?» Über die Weihnachts- und Neujahrszeit luden die Liegestühle in folgenden öffentlichen Bibliotheken unabhängig von «Glaubenssache» zum Nachdenken über die Glaubensfrage ein:

Stadtbibliothek, Baden; Thermalbad, Baden; Pestalozzibibliothek Altstadt, Zürich; Pestalozzibibliothek Sihlcity, Zürich; Pestalozzibibliothek Schwamendingen, Zürich



Nun sag, wie hast du's mit der Religion?: Die Gretchenfrage im Liegestuhl-Format. Foto: Stapferhaus

Fachtagungen und Exkursionen

Glaubenssache im Schulzimmer

Die Schweiz ist säkular. Religion ist keine Staatsangelegenheit, sondern Privatsache. Trotzdem lässt sich weder der Glaube noch die Religion so einfach aus den Schulzimmern aussperren. Je weniger die Kinder und Jugendlichen das Gleiche glauben, desto dringlicher stellen sich die Glaubensfragen in der Schule. Das Stapferhaus hat zusammen mit der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz und mit der Pädagogischen Hochschule Zürich zwei Fachtagungen lanciert, eine für Lehrerinnen und Lehrer und eine für Fachkräfte aus der Lehrerbildung.

Balance gefragt!

28. Februar 2007, 9.00 bis 16.30 Uhr, Stapferhaus Lenzburg

Zur Pluralisierung von Religion und Ethik im Kontext der Schule

Fachtagung für Dozierende der Pädagogischen Hochschulen und Universitäten, Inspektorinnen und Inspektoren

Das Schulfach «Religion» ist in Diskussion. In vielen Kantonen findet der kirchliche Religionsunterricht ausserhalb der Schule statt, und das Schulfach «Religion» wird neu ersetzt oder neu geschaffen durch ein Fach mit dem Fokus auf «Ethik und Religionen». Ein neues Schulfach zu schaffen, verlangt meist auch nach einer politischen Debatte, gerade im Bereich Religion. Zu einem frühen Zeitpunkt ist auch die Lehrerinnen- und Lehrerbildung gefordert. Sobald das Fach eingeführt wird, sollten die Lehrerinnen und Lehrer zum Unterrichten befähigt sein und das Unterrichtsmaterial vorliegen. Die Fachtagung «Balance gefragt!» lud die Fachkräfte der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zum Austausch, sie stellte interreligiöse Ethikkonzepte und religionswissenschaftliche Konzepte vor und fragte danach, inwiefern das Schulfach «Ethik» zur interkulturellen Verständigung beitragen kann. Die Antworten zu letzterer Frage lieferte der Sozialethiker Alberto Bondolfi.

Religiöse Vielfalt im Klassenzimmer

6. Juni 2007, 16.30 bis 20.30 Uhr, Stapferhaus Lenzburg

Die Schülerinnen und Schüler glauben an den lieben Gott, an Allah, an Murugan oder an eine Energie, die alles durchströmt. Einige wissen genau, was sie glauben, manche glauben ein bisschen, andere gar nichts. Diese Glaubensvielfalt kann eine gute Ausgangslage sein für spannende Diskussionen im Schulzimmer – sie liefert aber auch Stoff für Konflikte.

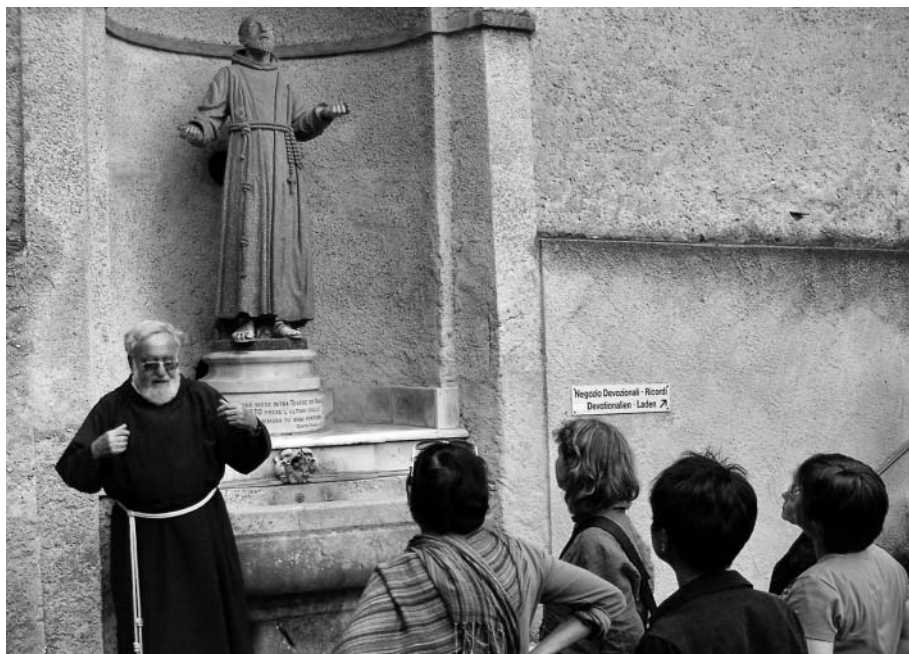
Die Veranstaltung «Religiöse Vielfalt im Klassenzimmer» beleuchtete die Rolle der Lehrperson in Glaubensfragen. Georg Schmid, Religionswissenschaftler und Leiter der Informationsstelle «Kirchen, Sekten, Religionen», zeigte den Lehrerinnen und Lehrern auf, wie es in multireligiösen Klassen möglich wird, Toleranz zu leben. In einem zweiten Teil stellte die Veranstaltung ganz konkrete Beispiele ins Zentrum: Wie reagieren, wenn die freikirchliche Mutter der Kindergärtnerin verbietet, die Geschichte der kleinen Hexe zu erzählen? Was, wenn der jugendliche Zeuge Jehovas seinen Geburtstag nicht feiern darf oder der muslimische Junge sich auf der Schulreise weigert, den Kirchturm zu besteigen? Und welchen Platz dürfen christliche Feste wie Weihnachten oder Ostern im Schulzimmer haben? In Workshops suchten die Lehrpersonen zusammen mit Fachpersonen nach konstruktiven Lösungen.

Madonna! Zu Fuss durch die Glaubenslandschaft des Sopraceneri

5. bis 7. Oktober 2007

Madonnen haben viele Gesichter. In «Glaubenssache» erschien die Muttergottes auf Damenunterwäsche, goldgerandet als Ikone, als fromme Frau in Gips gegossen und sakral designt als Weihwasserplastikflasche mit Drehverschluss. Madonnenverehrung ist grenzenlos und gehört noch heute zu den lebendigsten christlichen Glaubensstraditionen, auch in der säkularen Schweiz. Die Stapferhaus-Exkursion ins Tessin machte zum Abschluss des Projekts die Probe aufs Exempel. Neun Gläubige und Ungläubige machten sich während drei Tagen zu Fuss auf die Suche nach lebendigem Madonnenglauben im traditionell katholischen, heute längst multireligiösen Sopraceneri des modernen Tessins – und wurden fündig. Zuerst bei der Madonna degli Angeli von Scarpapè, mitten im Kastanienwald von Giubiasco. Ende der 80er-Jahre erschien dort einem selbst ernannten Seher wundersam die Madonna. Jeden 13. des Monats wiederholte sich das unsichtbare Wunder vor Hunderten von Gläubigen. Don Angelo Ruspini, Pfarrer von Giubiasco, führte die Exkursionsschar in die seither geschlossene Kapelle und machte unmissverständlich klar, was er vom Madonnenhokuspokus jener Jahre hielt, aber auch wie er heute mit aufgeklärten Methoden den Marienglauben in seiner Kirchgemeinde zum Thema macht. Zwei Stunden später erwartete bereits Fra Federico, Kapuzinerpater des Convento Madonna del Sasso oberhalb Locarnos, den Besuch aus Lenzburg. Fra Federico, mit 78 Jahren einer der Jüngsten im Kloster, trug sein Handy in der Kapuze, hörbar auf Empfang und auch sonst ein kommunikativer Mensch. Patchworkreligiös (wie er in «Glaubenssache» selber ermittelte) und als studierter Philosoph nicht nur der eigenen Religion gegenüber offen, führte er zusammen mit der Locarneser Kunsthistorikerin Elfi Rüesch in die Kunst- und Glaubenswelt der Wallfahrts-Madonna ein. Populär wurde die zierliche Teenager-Muttergottes erst 1949, als sie als Madonna pellegrina durch den ganzen Kanton Tessin auf Reise geschickt wurde. Heute ist das Kloster auf dem Felsen vor allem vielbesuchter Touristenort und die Madonna schmucker Bestandteil des Fotopoint Madonna del Sasso. Doch der Pfad der Volksfrömmigkeit führte die Exkursion weiter ins nahe, italienische Re, wo ein weiteres Marienwunder, die Madonna del sangue, die aus der Stirn blutende Muttergottes samt pompöser Wallfahrtskirche und kircheneigenem Pilgerhotel warteten. Hin gings mit dem Zug, zurück anderntags zu Fuss. Das Valle Vigezzo und das schweizeri-

sche Centovalli sind gesäumt von Bildstöcken, Fresken, Kapellen und Kirchen, die an die überaus populäre Madonna di Re erinnern. Der zweite Tag führte auf dem alten Marktweg von Camedo über Verdasio nach Corcapolo und Intragna, wo der Madonnenlegendenforscher und Kurator des Talmuseums des Val Verzasca, Paolo Binda, die Madonnenwanderer erwartete und bei Gazosa und Birra spinata Einblick in die Volksfrömmigkeit seines engen Tales gab. Der Pilgertag endete in Golino – natürlich im Hotel Madonna. Schliesslich, der dritte Tag in Sonogno, Val Verzasca, eine morgendliche Fahrt zum Fest der frisch renovierten Dorfkirche mit den beiden Madonnen, der offiziellen schwarzen in der Kirche und der weissen auf dem Estrich des Pfarrhauses. Die Exkursionsgruppe durfte beide sehen und war auf Einladung von Angelo Fratessa und des kongolesischen Talpfarrers Don Dario Solo auch offiziell zum Polentaessen der Kirchgemeinde eingeladen. Madonna! wurde unterstützt von der SRG SSR idée suisse mit historischen Filmaufnahmen aus dem Archiv der Televisione Svizzera della lingua italiana.



Empfang im Convento Madonna del Sasso: Fra Federico vor der Statue des Ordensgründers, Franz von Assisi.

Foto: Stapferhaus

Lenzburger Rede von Volker Hesse und Jürg Kienberger

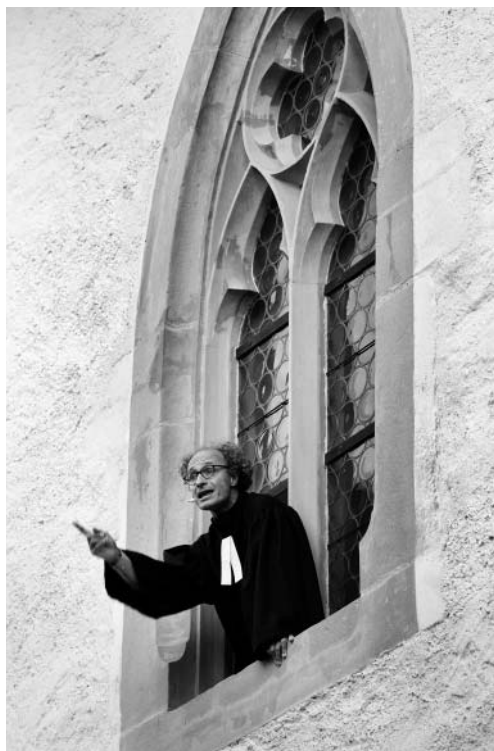
Ein Komödiant könnte einen Pfarrer lehren

23. August 2007, 20 Uhr, Rittersaal Schloss Lenzburg

«Oh ihr Menschen, ihr Sünder, lebendiges Aas – alles Eitergeschwüre», donnert Volker Hesse aus dem Fenster des Rittersaals dem Publikum im Schlosshof entgegen. Aus dem anderen Fenster predigt Jürg Kienberger versöhnliche, eindringliche Worte, Zitate aus Gotthelf, die das Publikum an das nahende Ende mahnen und zum frommen Leben aufrufen. Hesse wettert weitere Verwünschungen in den Hof, ein Busspredigten-Potpourri mit Zitaten aus der Bibel und aus dem Werk des Geistlichen Abraham a Santa Clara.

Die Beschimpfungen liessen nach, und Hesse bot das Publikum in den Rittersaal. In freundlichen Worten begrüßte er zur Lenzburger Rede, für deren Titel er das Faust-Zitat «Ein Komödiant könnte einen Pfarrer lehren» gewählt hatte. Ausgehend von den wüsten Worten am Anfang erzählte er von seinem persönlichen Verhältnis als Theatermann zur Glaubenssache und von seinen intensiven Beziehungen zu Busspredigten. Wie er in der deutschen Bischofsstadt, in Trier an der Mosel, im tief katholischen Milieu aufgewachsen ist, wie er die Klänge der Padres noch in den Ohren hat. Sie waren Meister des Sprechens, konnten markerschütternd schreien und boten dem jungen Hesse die erste Schule der Rhetorik. Später kam die Entzauberung, es kamen die Zweifel, es kam die Nietzsche-Lektüre und der berühmte Satz «Gott ist tot». Hesse tat den Weg aus der katholischen Kirche und versuchte den Katholizismus aus sich heraus zu exerzieren. Er inszenierte schwarze Messen und den Hass auf die Kirche. Es folgte eine intellektuellere Auseinandersetzung mit dem Glauben und später eine Phase, wo er den Glauben links liegen liess. Hesse erzählte, wie ihn im Laufe seines Lebens seine katholische Prägung immer wieder einholte. Als Theatermann hatte er immer wieder mit Tod und Teufel zu tun, und nach einer weiteren Reifephase begannen ihn wieder die magischen Dinge, das Heilige, das nicht rational Fassbare zu interessieren. Hesse träumte mit Peter Brook vom Theater, das heilig sein kann, das die Fähigkeit zur grossen Magie hat, wie in den alten kirchlichen Traditionen. Hesse erzählte, wie er diese Magie in diesem Sommer in Einsiedeln auf die Bühne brachte, wie er versuchte, Wechselbäder zu machen zwischen Gläubigkeit, Sensibilität und Respekt, aber nicht ohne an die falschen Töne des Glaubens zu erinnern.

Hesse liess in seiner Rede, die keine gewöhnliche Rede war, das Publikum einen Funken dieser Magie spüren. Vor allem dann, wenn er mit dem Musiker Jörg Kienberger in Aktion trat. Kienberger sang, spielte Klavier und Hammondorgel, er liess Gläser klingen und das Publikum Gospel singen. Zusammen paraphrasierten sie Taboris Goldberg-Variationen: Kienberger war Goldberg, und Hesse war Mr. Jay, eine merkwürdige Mischung von Tabori, Gott und einem Regisseur. Hesse erklärte, Tabori sei sein Vorbild, wie es ihm gelänge, die tiefe Erfahrung eines klugen Lachens zu erzeugen. Auch in seinen Inszenierungen sollte es immer wieder Momente geben, wo das Lachen aufhört und der Versuch gemacht wird, eine ernsthaftere Realität zu erzeugen und ernsthafte Gefühle zu wecken. Zum Schluss sang Kienberger an der Hammondorgel ein Marienlied aus dem 13. Jahrhundert, das er am Einsiedler Welttheater mit einem Kinderchor eingeübt hat. Dies war ein solcher Moment.



Jedes Leben nimmt sein Ende!:

Jörg Kienberger mahnt das Publikum.

Foto: André Albrecht

Tournéekontakte

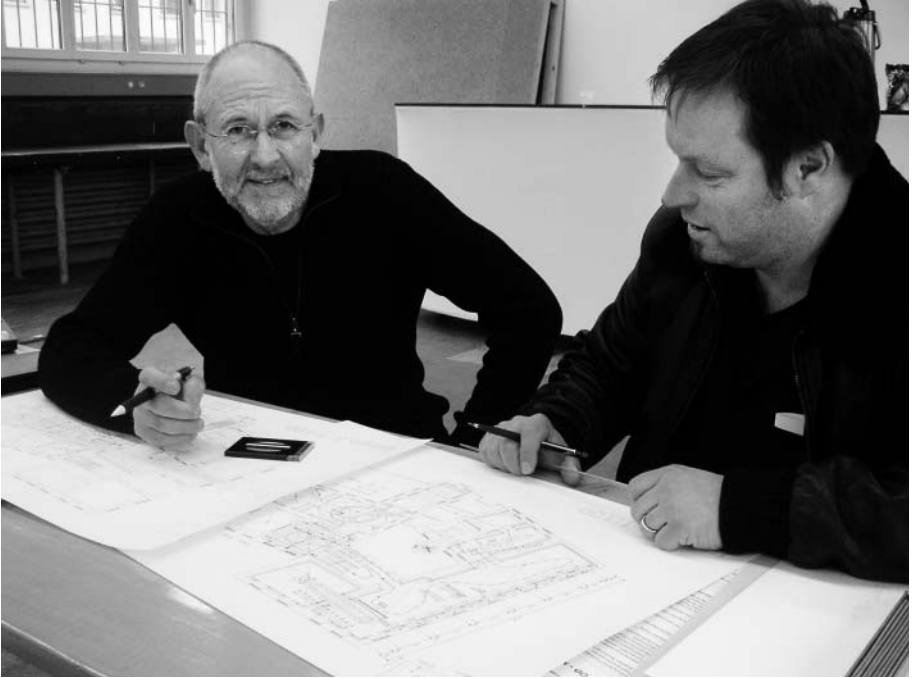
Zweitpräsentation in Luxemburg

Die Ausstellung «Glaubenssache» erreichte neben der breiten Öffentlichkeit auch ein breiter gewordenenes nationales und internationales Fachpublikum. Kuratorenteams verschiedener Museen, Fachleute aus Lehre und Forschung im Bereich Szenografie/Gestaltung sowie zahlreiche freischaffende Gestalter besuchten «Glaubenssache». Ein vertiefter Austausch fand mit den Musées d'ethnographie von Genf und Neuchâtel, dem Museum für Kommunikation Bern, Klassen der Hochschule der Künste Zürich und Luzern und der Firma Steiner Sarnen Schweiz statt.

Aus dem Ausland besuchten u. a. das Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg, das City Museum Helsinki, das Museum der Weltkulturen, Frankfurt a.M., das Museum for Emerging Science and New Technology, Tokio, und das Artscape Center, Kapstadt, die Ausstellung. Ausserdem erhielt «Glaubenssache» im August 2007, am ICOM-Weltkongress der Museen in Wien, einen Auftritt vor internationalem Museumspublikum. Das Interesse am Stapferhaus als unkonventionellem «Haus der Gegenwart» war vielversprechend gross.

Aus den vielen Kontakten stach das Interesse des Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg (MHVL) heraus. Das MHVL, 1997 zum «Europäischen Museum des Jahres» gewählt, richtet sich an ein nationales wie internationales (touristisches) Publikum und bespielt seine Räume mit 2–3 Sonderausstellungen pro Jahr, vorwiegend zu gesellschaftlich brisanten Fragen. «Glaubenssache» passt hervorragend ins Konzept des Hauses. Bereits im Juni führten die Verhandlungen mit der Museumsdirektion zu einem erfreulichen Abschluss und einer gesicherten Finanzierung. Erste Planungsarbeiten zu Räumen und Inhalten erfolgten im Spätherbst 2007. Das MHVL wird die Ausstellung integral übernehmen, dreisprachig umrüsten und zusätzlich neue luxemburgische Inhalte einarbeiten. Die Autorenschaft für alte und neue Inhalte bleibt beim Stapferhaus. Die Ausstellung wird vom 28. November 2008 bis 7. Juni 2009 gezeigt.

Ebenfalls Interesse an einer Übernahme meldeten das City Museum Helsinki sowie eine freie Trägerschaft aus Genf an. Die Geld- und Raumsuche in Genf ist angelaufen.



Auf den Plänen schon gebaut: Philipp Clemenz, Szenograf, und Bernhard Wyss, Architekt, über den Grundrissen des Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg. Foto: Stapferhaus

strafen. Zweitpräsentation im Zeughaus Teufen 30. März bis 30. September 2007

Im Jahr 2005 entstanden die ersten Kontakte, 2006 die Finanzierung, und ein Jahr später wurde die Ausstellung eröffnet. Die Zweitpräsentation des Projekts «strafen» im appenzellischen Teufen brauchte einen vergleichsweise langen Vorlauf, was nicht erstaunt. Erstmals war kein Museum Partner des Stapferhauses, sondern eine freie Projektträgerschaft mit der Gemeinde Teufen als Veranstalter. Die ad hoc gebildete Projektgruppe unter der Leitung von Roland Kink, Appenzell, erarbeitete in Zusammenarbeit mit dem Team des Stapferhauses und seinen externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Jacqueline Häusler, Stephan Winkler) das Projekt von Grund auf: Konzeption, Realisation, Finanzierung, Kommunikation und Betrieb. Gleichzeitig wurde mit dem Zeughaus ein neuer Kulturort bespielt, der sein Profil erst finden musste. Die Bilanz nach sechs Monaten darf sich sehen lassen:

13 000 Besucherinnen und Besucher reisten in das kleine Teufen; ein Drittel allein im September, dem letzten Monat der Ausstellung. 470 Gruppen wurden geführt. Mehr als 20 Veranstaltungen, Podien, Referate, Konzerte, Filmabende usw., begleiteten und vertieften Aspekte des Themas. Die Feedbacks des Publikums auf Ausstellung und Vermittlungsangebote waren durchwegs gut bis sehr gut, trotz des sperrigen Themas. Medial war das Projekt in den regionalen Medien stark präsent, national liess sich die Zweitpräsentation jedoch kaum mehr platzieren. Auch die Ausstrahlung in den weiteren Raum der Ostschweiz, insbesondere den Grossraum St. Gallen, und in den grenznahen Raum Deutschlands und Österreichs blieb hinter den Erwartungen zurück. Die Schulen von Stadt und Kanton St. Gallen besuchten «strafen» leider kaum. Der Kulturraum funktionierte kleinkammriger, was mehr mit der Kulturlandschaft an sich als mit dem Projekt zu tun hatte. Das Projekt schloss dennoch mit einer ausgeglichenen Rechnung ab und musste die gesprochenen Defizitgarantien nur teilweise ausschöpfen. Die Ausstellung «strafen» wurde im Oktober abgebaut und anschliessend aufgelöst. Das Projekt ist abgeschlossen; weiterhin erhältlich sind im Stapferhaus die Publikationen und Workshopangebote für Schulen.

Betriebsausflug

Eröffnet wurde die Ausstellung am 29. März durch die St. Galler Regierungspräsidentin und Justiz- und Polizeidirektorin, Karin Keller-Sutter, in Anwesenheit des Ausserrhoder Regierungsrats und zahlreicher Gäste. Das gesamte Stapferhaus-Team besuchte die Ausstellung erst einige Wochen später, am 5. Juni auf seinem Betriebsflug. Thomas Suter und Roland Kink luden zur kompakten «Tour culturel» in Teufen/AR und Appenzell/AI. Die Fussreise führte über appenzellische Matten buchstäblich in die private Kulturküche der Ausstellungskuratorin Agathe Nisple. Nach «strafen» feierten wir Belohnung. Auch da zeigte sich das kleine Appenzell noch einmal von der grossen Seite.



Das Auge und das Zeughaus:

Das Team besucht die Ausstellung in Teufen. Foto: Stapferhaus

Projektentwicklung «Zeit»

Eigentlich hätte die Projektentwicklung von «Zeit» als Folgeproduktion von «Glaubenssache» bereits Mitte Jahr ansetzen sollen. Allein, es fehlte – die Zeit. Die Nicht-Auseinandersetzung mit dem Thema ist allerdings schon Teil der Auseinandersetzung. Was das Stapferhaus interessieren wird, ist nicht die Kulturgeschichte der Uhrenindustrie oder die Physik der Atomuhr, sondern das Ticken unserer Zeitkultur: wie wir Zeit nutzen, Zeit sparen, Zeit gewinnen, Zeit verlieren, wie wir Kinder unserer schnelllebigen Zeit geworden sind und wie es uns dabei ergeht.

Eine erste Klausur im November 2007 schärfte erste Ziele, Fragestellungen, Umsetzungsideen. So wird der Fokus auf der Geschwindigkeit unserer Zeitkultur liegen. Geplant ist die Ausstellungseröffnung für Januar 2009, die Projekt lancierung jedoch bereits für Spätherbst 2008. Neugierig geworden? Hoffentlich. Geduld wäre übrigens auch ein schönes Thema.

kulturdünger. Nährstoff für junge Projekte

Aus dem «aargauer ideentopf» wurde 2006 «kulturdünger». Das Förderprogramm für junge Kultur erhielt einen neuen Namen, ein neues Erscheinungsbild, neue Partner und eine neue Leitung. 2007, im Jahr zwei nach der Neulancierung, konnte sich die Marke «kulturdünger» klar etablieren und mit frischen Ideen die Jugendkulturförderung im Kanton vorantreiben.

Die Zusammenarbeit mit dem Projektpartner «Kanal K» wurde intensiviert und fand im neuen monatlichen Sendegefäss «Kanal kulturdünger» seine Ausstrahlung. Jeweils am ersten Dienstagabend im Monat gehen Jugendkulturthemen aus dem Aargau und die aktuell unterstützten Projekte von «kulturdünger» über den Äther.

Ebenfalls neu gestartet wurde das über fünf Jahre dauernde Projekt «Neujahrskarte für den Landammann». Jedes Jahr kreiert eine junge Aargauerin oder ein junger Aargauer die Neujahrskarte des jeweiligen Landammanns. Eine Chance für unter 26-jährige Grafiker, Designerinnen, Fotografen oder Zeichnerinnen, sich und ihre Arbeit der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die 2007 von Landammann Ernst Hasler ausgewählte Künstlerin heisst Sara Sidler und ist Grafikstudentin aus Othmarsingen. Die von ihr fotografisch gestaltete Karte und somit auch das Projekt und die Künstlerin erhielten viel Beachtung in der Öffentlichkeit und den Aargauer Medien.

Auch über die Kantonsgrenzen hinweg wurde «kulturdünger» wahrgenommen. Speziell in den Kantonen Baselland und Solothurn interessierte man sich für das Jugendkulturförderprojekt – im Magazin von *kulturelles.bl* und durch ein Referat an der Plenartagung des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn wurde «kulturdünger» vorgestellt.

Projekte 2007

59 Gesuche wurden 2007 bei «kulturdünger» eingereicht – 24 erhielten Unterstützung. Mit Abstand am meisten Gesuche stammten aus dem Bereich Musik, konstant hielt sich die Sparte Theater, und im Aufwärtstrend waren Poetry-Slam-Veranstaltungen.

Ausgezeichnet wurde u. a. der Theaterworkshop «Swissfrank», an dem junge Theaterinteressierte die Suzuki-Schauspiel-Methode erlernen und in einer öffentlichen Aufführung auf Schloss Lenzburg präsentieren konnten. Das Musiktanzprojekt «Amor y muerte» mit Liedern von Enrique Granados wird von drei jungen Aargauerinnen mit Unterstützung von «kulturdünger» geplant. Und erfolgreich verlief im Dezember 2007 auch die Plattentaufe des Erstlingswerks der jungen Aargauer Punkband «SoziBrain», die von «kulturdünger» gefördert wurde. Weiter unterstützte «kulturdünger» folgende junge Projekte (für detaillierte Informationen siehe www.kulturduenger.ch):

Veranstaltung: Poetry-Slam am Openair Frischluftkultur Muri von Colette Meyer, Muri; Müllerhaus-Geschichten von Eliane Uebelhart, Uetikon;

Musik: Album «The Vibes» von Matthias Flückiger, Schöftland; Album «Neve» von Alessandro Giannelli, Rothrist; Album «Headstrokes» von Oliver Blum, Niederlenz; Album «Steem» von Benjamin Ernst, Aarau; Album «Loufonq» von Colin Schatzmann, Remigen; EP-Produktion «Rapas» von Nicolas Meier, Suhr; CD-Produktion «Crazy K & the Liveband» von Zeno Aeschbacher, Kölliken; Album «Sonic Delivery», von Lars Christen, Wohlen; «7 " Vinyl-Split John Sars» von Dominic Oppliger, Luzern; Album «Sozi Brain» von Marius Gros, Bad Zurzach; Album «Evil Blemish» von Serge Petralito, Rothrist; CD-Produktion «The Freak and the Teacups» von Rolf Kromer, Lenzburg

Film: Half-Life 2 Machinima Film «Das Puppenhaus» von Tom Bezmalinovic, Basel

Bildende Kunst: Fotoserie «Ignore Them» von Martin Anner, Wettingen; Fotografie-Ausstellung «Oben» von Jela Hasler, Nussbaumen;

Theater: «Swissfrank» Theaterworkshop von Anna Walker, Suhr; Theaterprojekt «Mama wir sinken» von Viviane Hasler, Nussbaumen; Improtheater «Wash& Clean» von Eliane Bertschi, Aarau

Text: Liederbüchlein «Dr Foifer und s Weggli» von Sonja Wunderlin, Lenzburg

Spartenübergreifendes: «glöbale – ein ungewöhnlicher Stadtrundgang» von Sarah Frey, Zufikon; Musikanzprojekt «Amor y muerte» von Viviane Hasler, Nussbaumen; Label/Kollektiv «Arthole» von Isabelle Tschäppeler, Obergösgen

Wechsel in der Fachgruppe

Das Jahr 2007 stand ganz im Zeichen der Veränderung. Für drei langjährige Fachgruppenmitglieder war dies das letzte Jahr bei «kulturdünger», bevor sie beruflich und privat neue Ziele verfolgen. An dieser Stelle herzlichen Dank an Nicole Maurer, Benny Jaberg und Martin Handschin für ihr grosses Engagement.

Mit Jela Hasler aus Nussbaumen sass bereits in der zweiten Jahreshälfte ein neues Gesicht am Jurierungstisch. Sie bringt schulisch und privat viel Erfahrung in den Bereichen Bildnerisches Gestalten, Fotografie und Medienkunst mit. Komplettiert wird das Team durch die bisherigen Fachgruppenmitglieder Roger Odermatt aus Zofingen mit Fachgebiet Musik, Regula Eichenberger aus Buchs mit Fachgebiet Theater, Tom Bezmalinovic aus Basel mit Fachgebiet Film/Text und durch die «kulturdünger»-Projektleiterin Jane Wakefield. Sie ist bereits seit Anfang 2006 zu 20 % im Stapferhaus angestellt.



Mein Beileid: Nachwuchsgitarrist mit «kulturdünger-Kleber»
Foto: Thomas Gerstendörfer, bandXaargau 2007

Kurs Kulturmanagement. Ein Fortbildungsangebot des Stapferhauses Lenzburg

2007 startete der 11. Kurs Kulturmanagement, wie immer bis auf den letzten Platz besetzt. 27 neugierige, motivierte Teilnehmende trafen sich am 19. Januar zum ersten Kurstag im Stapferhaus. Gleich zu Beginn der 15-tägigen Weiterbildung erhielten sie anhand des «Praxisbeispiels Glaubenssache» einen Überblick über anfallende Tätigkeiten eines Kulturmanagers oder einer Kulturmanagerin: Vom Finden der ersten Ideen, dem Ausbrüten und schliesslich dem Festhalten in einem Konzept war die Rede, von Zeitplanung, aber auch von Marketing, Finanzen, Mittelbeschaffung und Evaluation – alles illustriert und diskutiert anhand der aktuellen Ausstellung des Stapferhauses. Damit wurde einer der zentralen Vorteile des Kurses Kulturmanagement im Stapferhaus deutlich: Der Veranstalter ist eine Kulturinstitution, die auch inhaltliche Inputs und Beispiele eigener Kulturarbeit in den Kurs einbringt, und ihn damit lebendig und praxisnah macht.

Das Stapferhaus ist laufend dabei, den Kurs Kulturmanagement zu optimieren. In diesem Jahr führte ein eigentlich ärgerlicher Vorfall unverhofft zu einer weiteren Verbesserung. Weil die Kursleiterin und Dozentin für Projektmanagement, Maja Graf, am Tag ihres Moduls stockheiser war und buchstäblich keinen Ton herausbrachte, stellte sie kurzerhand den Tag um und begleitete die Teilnehmenden über schriftliche Anleitungen bei den ersten Schritten in der Arbeit an ihrem Gruppenprojekt. Das sollte sich bewähren: Der detailliert geplante Start unterstützte die angehenden Kulturmanagerinnen und Kulturmanager sichtbar bei der Erarbeitung ihres Kulturprojekts, welches zur Umsetzung des im Kurs Gelernten von allen Teilnehmenden gefordert wird. Die Erfahrung war so gut, dass auch für die nächsten Kurse mehr Zeit für den Start der Projekte eingeplant wurde.

Neu war auch, dass das Stapferhaus Teilnehmenden, die in ihrer bisherigen Ausbildung keine Kenntnisse über Buchhaltung oder Rechnungswesen erworben hatten, ein zusätzliches Einführungsmodul anbot. David Kunz, der Dozent des Moduls Finanzen, erarbeitete mit ihnen die wesentlichsten Grundbegriffe des betrieblichen Rechnungswesens. Damit war eine Grundlage für das Modul Finanzen geschaffen. Früchte trug dieser zusätzliche Effort in dem Sinn, dass nur eine Teilnehmende die Finanzprüfung nicht auf Anhieb bestand. Um einen glatten Über-

gang in das Kulturmanagementstudium der Hochschule Luzern zu gewährleisten, wurde zudem die Nachprüfung bereits Ende September angesetzt.

Gast in der öffentlichen Abendveranstaltung am 8. Juni war Andreas Neeser, Schriftsteller und Leiter des Aargauer Literaturhauses. In seiner Doppelrolle als Kulturschaffender (Schriftsteller) und Kulturmanager (Leiter einer Kulturinstitution) ist Andreas Neeser mit unterschiedlichen Aspekten von Kulturmanagement konfrontiert, das zeigte das Gespräch deutlich. In seinem Einführungsreferat und in der anschliessenden Diskussion reflektierte er seine Aufbauarbeit als Kulturmanager und Literaturvermittler und auch die Frage, wie sich seine Rolle als Leiter des Literaturhauses mit dem eigenen Kulturschaffen als Schriftsteller vereinbaren lasse. Eine besondere Note verlieh dem Abend die Tatsache, dass Andreas Neeser selber 2003 den Kurs Kulturmanagement im Stapferhaus besucht und ein Zertifikat mit Auszeichnung erhalten hat.

Im Modul Kulturvermittlung war 2007 Tobit Schäfer zu Gast, Initiant und Organisator des Basler Jugendkulturfestivals. Er verstand es, den Teilnehmenden Überlegungen und Erfahrungen zur Kulturvermittlung weiterzugeben, die sie in ihre Projekte einfließen lassen konnten.

Der 15. Kurstag war wie immer «Erntetag». Die Teilnehmenden präsentierten ihre Projekte, reflektierten deren Entstehen und erhielten ein mündliches Feedback zu ihrer Projektdokumentation. Hans-Peter Karrer, Mitglied des Leitungsausschusses, rief die Absolventinnen und Absolventen in seiner Rede zur Zertifikatsübergabe dazu auf, nicht immer nur den geraden Weg zu gehen, sondern sich auch auf Ablenkungen, Umwege und Experimente einzulassen. Und das Duo «Satz & Pfeffer» (Judith Stadlin und Michael van Orsouw) bereitete mit seinen «Minimal-Geschichten, die die Landkarte schrieb» aus «Städte-Rallye» allen sichtlich Vergnügen.

Stapferhaus-Akten im Staatsarchiv Aargau

Am 1. April 2010 wird das Stapferhaus Lenzburg 50 Jahre alt. Es besteht also Anlass, zu feiern und auf eine bewegte Entwicklung zurückzuschauen. Das Material, das darüber Auskunft geben könnte, schlummerte allerdings bis 2007 weitgehend unbearbeitet in 80 Laufmetern Akten unter klimatisch denkbar ungünstigen Bedingungen auf dem Dachboden des Stapferhauses. Dieses Kapitel ist nun zu Ende. Im Sommer 2007 wurden die Aktenbestände aus den Jahren 1959–2002 ins Staatsarchiv Aargau transferiert und die Arbeiten zur Erschliessung des Archivs aufgenommen. Damit werden die Stapferhaus-Akten auch öffentlich zugänglich.

Voraussetzung dafür war der Beschluss des aargauischen Regierungsrats vom April 2007, die Archiverschliessung mit einem Beitrag von 34 500 Fr. möglich zu machen. Das Stapferhaus Lenzburg und das Staatsarchiv Aargau bereiteten im Mai und Juni den Transfer der Aktenbestände vor. Bestandeslisten wurden erstellt, die teilweise stark verschmutzten Archivschachteln grob gereinigt und Archivierungsmaterial eingekauft, das den heutigen konservatorischen Anforderungen genügt. Der Transport der 80 Laufmeter Akten in 157 grossen Umzugsschachteln, gefüllt mit 785 Archivboxen und Ordnern – vom Dachboden durchs Stapferhaus über den Schlosshof auf einen Lastwagen – fand am 9. Juli bei heftigem Regen statt, aber ohne weiteren Schaden zu nehmen.

Für die Erschliessungsarbeiten schuf das Stapferhaus in fachlicher Absprache mit dem Staatsarchiv Aargau eine auf sechs Monate befristete 60 %-Stelle, die mit dem Historiker Sandro Decurtins besetzt wurde. Ihm zur Seite standen für 1–2 Tage pro Woche die Zivildienstleistenden Marcel Kottmann und Marco Baltisberger des Stapferhauses. Ihre Aufgabe war es, den gesamten Archivbestand zu ordnen, zu konservieren und in einer Datenbank der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Archiv wird nach dem internationalen ISAD(G)-Archivierungsstandard auf Stufe 6, der höchsten Stufe, erschlossen. Der konservatorische Zustand der Archivalien erwies sich nach einer ersten Sichtung als besser als befürchtet. Das Papier war trotz jahrelanger Feuchte im Estrich in einem guten Zustand, alles Metall hinterliess jedoch Rostspuren, und einige Archivschachteln sind durch Umwelteinflüsse stark verschmutzt, was die Konservierungsarbeiten aufwändig ge-

staltet. Bis Ende Jahr wurde der Gesamtbestand von rund 1 300 Dossiers vollständig erfasst und in einem Ordnungssystem aufgenommen, welches das Staatsarchiv ursprünglich für Firmenarchive entwickelt hat. Bisher wurden rund 40 Laufmeter Akten gereinigt, geordnet und konserviert. Dies umfasst den gesamten Aktenbestand zum organisatorischen Betrieb des Stapferhauses sowie einen ersten Teil von Veranstaltungsdossiers. Zusätzlich wurden rund sechs Laufmeter in der Datenbank nachgeführt. Die Arbeiten werden mit einem reduzierten Pensum von 20 % bis Juni 2008 fortgesetzt.

Die Archiverschliessung begleitet eine Fachgruppe, der neben der Leitung von Staatsarchiv und Stapferhaus die ehemaligen Stapferhaus-Leiter Martin Meyer (1960–1991) und Hans Ulrich Glarner (1992–2002) sowie Peter Wegelin, Präsident des Stapferhauses (1988–1998), angehören. Vor der Überführung des Stapferhaus-Archivs ins Staatsarchiv wurden bereits einzelne Aktenbestände von Trägerorganisationen des Stapferhauses, wie der Neuen Helvetischen Gesellschaft, der Stiftung Pro Argovia oder des Komitees für Wilton Park, den jeweiligen Organisationsarchiven übergeben.

Für die geleistete Arbeit rund ums Thema Archivierung gebührt Stapferhaus-Mitarbeiterin Brigitte Perren ein grosser Dank. Sie kümmerte sich in den letzten drei Jahren beharrlich und zeitweise intensiv um das Erbe der Stapferhaus-Geschichte und um die vielen offenen Fragen der Archivierung.



Stapferhaus-Akten: 157 gefüllte Umzugskartons warten auf den Abtransport ins Staatsarchiv.
Foto: Stapferhaus

KulturInput. Ein Fortbildungsangebot in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau

Das Stapferhaus Lenzburg hat sich in der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Aargau dazu verpflichtet, in regelmässigen Abständen Veranstaltungen durchzuführen, die zur Professionalisierung der Aargauer Kulturarbeit beitragen. In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau lancierte das Stapferhaus Lenzburg im Jahr 2007 unter dem Label «KulturInput» zwei Weiterbildungsveranstaltungen: Eine Tagung für Kultur- und Kunstschaffende zum Thema «Werbung im Kulturbereich» und eine halbtägige Veranstaltung für Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker und all jene, die sich auf Gemeindeebene für Kultur einsetzen, zum Thema «Festen und Feiern». Beide Angebote stiessen auf grosses Interesse. Die Tagung zur «Werbung im Kulturbereich» wurde aufgrund der grossen Nachfrage zweimal durchgeführt.

Werbung im Kulturbereich

24. November und 8. Dezember 2007

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kultur, des Departements BKS des Kantons Aargau

Diese Weiterbildungsveranstaltung ging den vielen Fragen nach, die sich einer Kulturinstitution in Sachen Werbung stellen: Wann ist ein Erscheinungsbild attraktiv? Ersetzt der Newsletter das Weltformatplakat? Wie erhalte ich für möglichst wenig Geld möglichst viel gute Werbung?

Die Veranstaltung startete mit einer Einführung in die Geschichte der Kulturwerbung. Rolf Thalmann, Leiter der Plakatsammlung Basel, zeigte Kulturwerbepbeispiele aus seiner Sammlung und leitete Gesetze für den Kulturwerbemarkt ab. Um schnell im Thema anzukommen und sich mit den Begrifflichkeiten vertraut zu machen, diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeitsgruppen im Anschluss über Werbung. Es wurde analysiert, bewertet und interpretiert.

Nach dem Imbiss zeigte Peter Frey, visueller Gestalter, anhand von seinen Arbeiten wie Grafik funktioniert und was wichtig ist, damit ein Erscheinungsbild gut ist. In diesem Sinne folgten Elke Gülck und Oliver Hofer. Die beiden sind das Büro «Bigfish» und haben die Einladungskarte für die Veranstaltung gestaltet. Sie er-

klärten, wie die Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber funktioniert und gaben Einblick in ihre Arbeitsweise.

Zum Schluss kamen die Kulturinstitutionen zu Wort. Stefan Gfeller vom Zirkus Monti gab Einblick in den Wohnwagen der Marketingabteilung. Er erzählte aus dem Nähkästchen: Er berichtete über Flops und Topps der Monti-Marketing-Geschichte.

Lelia Hunziker und Andrea Grossenbacher vom Stapferhaus machten den Schluss der Veranstaltung. Sie berichteten über die Erfahrungen, welche das Stapferhaus gemacht hat mit digitaler Werbung. Das Referat endete in einer Diskussion über Vor- und Nachteile der digitalen Medien.

Festen und Feiern

20. Juni 2007

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kultur, des Departements BKS des Kantons Aargau

Winzerfest, Badenfahrt, Bachfischet – im Aargau wird nach Traditionen gefestet und gefeiert. Die Gemeinden pflegen ihr Brauchtum, und gleichzeitig müssen sie sich der Frage stellen: Wie bleiben alte Bräuche frisch? Lohnt es sich, Traditionen zu pflegen? Wie viel Innovation erträgt Tradition? Und wie schafft man beim Tanzen Identität? Die Veranstaltung hatte zum Ziel, zusammen mit den Kulturverantwortlichen in Gemeinden das eigene Brauchtum aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Johannes Schmid Kunz, Experte in Volkskultur, eröffnete die Veranstaltung mit der Frage «Was ist Tradition?». Er legte dar, wieso es sich lohnt, Brauchtum zu pflegen. Luisa Bertolaccini vom Historischen Museum Baden erzählte anschliessend, wie sie als junge Archäologin in Baden plötzlich alleine auf der Ausgrabung war und so schnell merkte, wie wichtig die Badenfahrt ist. Bertolaccini zeigte auf, wie es die Badenfahrt schafft, so viele Jahre aktuell zu bleiben. Als zweites Beispiel von Tradition und Brauchtum im Aargau stellte Daniel Kaiser das Winzerfest Döttingen vor. In Döttingen sind seit 25 Jahren Gruppen aus der Türkei, Spanien und Portugal dabei, eine der besten Formen, Menschen zu integrieren, meinte Kaiser.

Als letztes Praxisbeispiel sprach Alessandra Chiesa von der Missione Cattolica über das San Giuseppe-Fest in Laufenburg. Weil die eingewanderten Italienerinnen und Italiener das Fest in ihrer neuen Heimat vermissten, führten sie es ein. Seit Jahren ist das San Giuseppe-Fest fester Bestandteil der Laufenburger Agenda. Viele

Italienerinnen und Italiener reisen von weit her an, aber auch viele Schweizerinnen und Schweizer nehmen teil.

In den moderierten Gesprächen im Anschluss diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welches innovative und welches eher «alte» Bräuche sind. Sie diskutierten positive und auch negative Aspekte des Brauchtums und fragten sich, wo Verbesserungspotenzial vorhanden sei.

Auftragsarbeiten

Messestand an der IGEHO 07

Wie gewinnt man die Aufmerksamkeit von Besucherinnen und Besuchern der Internationalen Gastronomiemesse (IGEHO) für das abstrakte Thema «Wertschätzung»? Wie soll der Absender in Erscheinung treten, wenn es sich um eine kirchliche Trägerschaft handelt, die gerade auch Nicht-Religiöse erreichen will? Die Anfrage erreichte das Stapferhaus am Rande von «Glaubenssache». Eigentlich wollte die anfragende ökumenische Gruppe kirchlicher Gastronomie-Seelsorger drei Gebetsschnecken aus «Glaubenssache» ausleihen. Entstanden ist daraus ein neues Projekt, in enger Zusammenarbeit mit dem Szenografen von «Glaubenssache», Philipp Clemenz.

Grundidee des Messestands war Salz. Salz hat in allen Weltreligionen, aber auch in der Gastronomie, eine grosse Bedeutung. Blickfang des Stands war ein 1,5 Tonnen schwerer Kegel Meersalz mit einem Durchmesser von 3 Metern. Er konfrontierte das Ausstellungspublikum der IGEHO mit der Botschaft: «Ihr seid das Salz der Erde. Bibel oder Betty Bossi?». Salz zu schenken, gilt bis heute als ein Zeichen der Wertschätzung. So bot auch der Messestand den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, etwas Salz in einem Säckchen mitzunehmen, für sich zu behalten oder weiter zu verschenken. Die Säckchen trugen vier verschiedene Salzredensarten, die «Wertschätzung» illustrierten, wie: «Ohne Salz ist das Leben fad. Würzen Sie nach.»

Offensichtlich funktionierte das Konzept. Die Standbetreuer der Kirchengruppe gaben vom 17. bis 21. November rund 2 500 Säckchen ab; weit mehr als Stapferhaus und Veranstalter im Voraus erwartet hatten. Die Standbetreuer erreichten damit einen quantitativ und qualitativ viel höheren Publikumskontakt als in Vorjahren, nämlich rund 4 000 Kontakte oder 333 Stunden Einzelgespräche. Der Stand sprach auch deutlich mehr Jugendliche an. Die positiven Erfahrungen lassen die Veranstalter darüber nachdenken, den Stand 2008 an vergleichbaren Messen in Lausanne und in Deutschland erneut einzusetzen.



Blickfang und Botschaft: Salz als Zeichen für Wertschätzung. Foto: Stapferhaus

Referate und Co

Nebst der eigenen Projektarbeit sind die Stapferhaus-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch mit Beratungen, Referaten und Sekretariatsarbeiten für Dritte engagiert. Die Beratungs- und Referatstätigkeit erfolgt in der Regel ehrenamtlich und hat zum Ziel, das Know-how im Bereich Kulturvermittlung weiterzugeben, Synergien zu schaffen oder Öffentlichkeitsarbeit für die eigenen Projekte zu leisten. Bei den Sekretariatsarbeiten müssen die Kosten gedeckt sein.

Mitarbeit

- Begleitkommission Offiziersküche Vindonissa, Kantonsarchäologie Aargau (Beat Hächler)
- Conseil scientifique der Zeitschrift *museums.ch* von VMS/ICOM Schweiz (Beat Hächler)
- Archivkommission, Staatsarchiv Aargau (Nathalie Unternährer)
- Begleitgruppe Aargauer Kulturgesetz (Sibylle Lichtensteiger)
- Arbeitsgruppe Jugendkultur des Kantons Aargau, zusammen mit Jürg Morgenegg/Aargauer Kuratorium, Robert Schuster/Fachstelle Jugend und Christoph Schmid/Fachstelle Kulturvermittlung (Jane Wakefield)

Beratungen/Auskünfte für laufende Forschungsarbeiten

- Blattkritik für die Aargauer Zeitung (Sibylle Lichtensteiger)
- Projekt «Zu-seh-um Thun», Stiftung Zukunftsrat, Robert Unteregger (Beat Hächler)
- Ausstellung «Une Suisse rebelle. 1968–2008» des Musée historique Lausanne, Patrick Auderset (Beat Hächler)
- Ausstellung «Leben» des Naturhistorischen Museums Bern, Dora Strahm (Beat Hächler)
- Bettina Stehli: Religion ausstellen. Eine Analyse der Ausstellung «Glaubenssache» im Stapferhaus in Lenzburg, Seminararbeit, Religionswissenschaft. Seminar der Universität Zürich, 2007 (Beat Hächler)

Referate/Medienbeiträge/Moderationen

- Moderation «Langer Atem für eine nachhaltige Welt – Maya Graf und Claude Martin im Gespräch». Naturama, 25.1.2007 (Sibylle Lichtensteiger)

- Workshopleitung «Medienarbeit» im Rahmen der Halbzeitveranstaltung des Projektes «Frau hoch zwei», Universität Fribourg, 16.6. 2007, (Sibylle Lichtensteiger)
- Referat zur Vorstellung des «kulturdünger» und seiner Förderansätze und Erfahrungen im Rahmen der Plenartagung des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn im Schloss Waldegg, 23. Juni 2007 (Jane Wakefield)
- Referat «Representing the present. The museum as a place of reflection», ICOM-Kongress Wien, 21. August 2007 (Beat Hächler)
- Moderation «Abflug Mittlere Bühne Aargau. Erwartungen und Wünsche an ein neues Theaterhaus», Podiumsgespräch, kleine Reithalle Aarau, 18. 9. 2007 (Sibylle Lichtensteiger)
- Workshopleitung «Warum Autos heilig sind», im Rahmen von «enviro07», eine Tagung für Umweltstudierende zum Thema Mobilität, Hirschwil (ZH), 18. 11. 2007 (Sibylle Lichtensteiger)
- Workshopleitung «Zielgruppenorientiertes Marketing» – Aargauer BibliothekarInnen-tagung, Zofingen, 20.11.2007 (Lelia Hunziker)
- Textbeitrag «Gegenwart vergegenwärtigen. Warum das Museum ein Reflexionsort für Gegenwartsfragen werden sollte», in: *museums.ch*. Die Schweizer Museumszeitschrift, 2/2007, S. 27–30, (Beat Hächler)
- Textbeitrag «Die Ausstellung beginnt jenseits der Dinge. Vier Thesen aus der Arbeit mit der Ausstellung «strafen» des Stapferhauses Lenzburg», in: Rosmarie Beier-de Haan, Marie-Paule Jungblut (Hg.): Das Ausstellen und das Immaterielle. Beiträge der 1. Museologischen Studententage Neumünster 2006, Luxemburg 2007, S. 76–84 (Beat Hächler)

Sekretariatsdienstleistungen

Administration, Evaluation und Begleitung

des achtteligen Kurses «Kommunalpolitik» für angehende und amtierende Gemeindebehördemitglieder, im Auftrag der Aargauischen Stiftung für Freiheit und Verantwortung in Politik und Wirtschaft

Tagungsadministration

des Forums Lehrerbildung

Führung der Sekretariate

der Kulturstiftung Pro Argovia und des Werner Wehrli-Fonds

Tagungsort

Das Tagungsort-Personal hatte im «Glaubenssache»-Jahr zwei Wirkungsorte: Es bewirtete die Anlässe in den Tagungsort-Räumen im Stapferhaus auf Schloss Lenzburg und war zuständig für die vielen Apéros und kulinarischen Angebote für Veranstaltungen im Ausstellungsareal.

Das Tagungsort-Team betreute 2007 126 Anlässe mit insgesamt 3 434 Personen. Knapp die Hälfte der Anlässe zählte zu den internen Anlässen des Stapferhauses. Dazu gehören die Kurstage des Kulturmanagement-Kurses und des Kurses Kommunalpolitik und weitere Stapferhaus-Veranstaltungen, z. B. im Rahmen von «Glaubenssache» und von «KulturInput». Gut sechzig Anlässe waren «externe Anlässe»: 25-mal hatten sich öffentliche Institutionen im Stapferhaus eingemietet, 22-mal waren es Firmen, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Klausurtagungen oder Mitarbeiteressen ins Stapferhaus luden, und 13-mal waren es Private, die ein Fest im Stapferhaus feierten. Zwei Anlässe zählen in der Stapferhaus-Statistik zu den «Grossanlässen»: Castle Tour und Jugendfest-Serenade.

Fünf Jahre nach dem «SuperAargau-Projekt» wollten in diesem Jahr drei Firmen einen «SuperAargau-Abend» buchen: Ein Aargauer Essen mit Super8-Filmen aus dem Alltagsleben des Aargaus im 20. Jahrhundert, moderiert in diesem Jahr von Creszentia Heini, die 2003 die «SuperAargau-Tournee» geleitet hatte. Die Anfragen kamen in diesem Jahr erstmals über eine Eventagentur. Die hohen Vermittlungsabgaben führen leider dazu, dass die Anlässe für das Stapferhaus kaum mehr gewinnbringend sind.

Personelles

Bereits anfangs Jahr entschied sich Andrea Grossenbacher dafür, nach ihrem Mutterschaftsurlaub die Tagungsortleitung abzugeben. Der Wechsel kam früher als geplant. Bereits im Juni stockte Elisabeth Meer ihr kleines Pensum im Stapferhaus auf 30 % auf, um die Leitung des Tagungsortes übernehmen zu können. Auch dieser Wechsel hat dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten und insbesondere auch dank der wertvollen Unterstützung des Tagungsort-Teams (Mäggi Huser, Hortensia Cederna, Therese Schlatter) reibungslos geklappt. In der Rechnung wird deutlich, dass ein solcher Wechsel seine Zeit braucht und damit auch seinen Preis hat.

Eine Stütze waren auch die Zivildienstleistenden, die das Tagungsort-Team in der Küche, im Service und bei den Reinigungs- und Einrichtungsarbeiten unterstützt haben. Die tendenziell kürzer werdende Dienstdauer führt allerdings dazu, dass die Einarbeitung und die Betreuung aufwändiger werden.

Die Auswertung der Gäste-Feedbacks zeigt ein erfreuliches Bild: Die vielen positiven Rückmeldungen zeigen, dass sich die Gäste im Stapferhaus wohl fühlen. Und manchmal sind es kleine konkrete Anregungen, die aufzeigen, wo das Stapferhaus den Tagungsort-Betrieb weiter optimieren kann.

Betrieb

Personelles

Das Stapferhaus-Team ist dem Stapferhaus äusserst treu. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten durchschnittlich bereits seit über neun Jahren im Stapferhaus. Umso überraschender waren die grossen personellen Veränderungen 2007: Nathalie Unternährer, die wissenschaftliche Mitarbeiterin, verliess nach vierjähriger Tätigkeit auf Ende Mai das Stapferhaus, weil sie zur Leiterin der Nidwaldner Museen gewählt worden war. Brigitte Perren kündigte nach sechsjähriger Mitarbeit ihre Stelle im Stapferhaus, weil sie neue, noch unbekannte Wege gehen möchte. Andrea Grossenbacher musste liegend auf ihr Baby warten und war deshalb bereits ab Juni nicht mehr im Stapferhaus. Alles erfreuliche, durchaus nachvollziehbare Ereignisse – für das Stapferhaus-Team waren sie jedoch einschneidend. Der Abschied von Brigitte Perren und Nathalie Unternährer fiel nicht leicht. Das Stapferhaus musste Know-how ziehen lassen, das Team zwei lieb gewonnene Mitarbeiterinnen. Beiden dankt das Stapferhaus ganz herzlich für ihr grosses Engagement, für die kompetente Arbeit und die grosse Kollegialität. Vor dem Hintergrund der Verabschiedungen war es erfreulich, dass Andrea Grossenbacher bereits vor der Geburt ihre Rückkehr auf 2008 ankündigte. Allerdings wird sie ihr Pensum reduzieren, so dass es auch ihre Stelle umzubesetzen galt.

Die Stapferhaus-Leitung war demnach mit Stellenneu- und -umbesetzungen gefordert. Das Stellenprofil der «wissenschaftlichen Mitarbeit» wurde leicht angepasst und als «Projektleitungsstelle» im August neu ausgeschrieben. Auf das Stelleninserat meldeten sich 260 ausschliesslich gute und ernst zu nehmende Bewerberinnen und Bewerber. Die seriöse Prüfung der Bewerbungen forderte Zeit. Ende September fiel die Wahl auf den Journalisten Michael Sahli. Als ehemaliger Zeitungsjournalist hat er das Stapferhaus mit seiner Schreibe und seiner Vermittlungskompetenz überzeugt. Als Redaktor der Sendung «Input» bei Radio DRS bringt er ein grosses Kontaktnetz und Erfahrung in der Aufarbeitung gesellschaftlich aktueller Themen mit, und als Produzent der Informationssendung «HeuteMorgen» das Wissen, wie man auch in der Hektik die Fäden zusammenhält. Die restlichen frei werdenden Stellenprozente konnten intern umbesetzt werden, wenn auch nicht lückenlos: Elisabeth Meer stockte ihr kleines Pensum

auf, um von Andrea Grossenbacher die Leitung des Tagungsortes zu übernehmen. Die Leitung des Ausstellungsbetriebes ging von Andrea Grossenbacher zu Brigitte Perren und mit deren Kündigung zu Regina Frischknecht, die die ganzen Monate zuvor schon am Empfang gearbeitet hatte. Andrea Grossenbacher wird ab 2008 anstelle von Brigitte Perren den Kurs Kulturmanagement koordinieren und die Leitungsassistentz übernehmen. All diese Rochaden verlangten Einarbeitungszeit und vom restlichen kleinen Team die Flexibilität, zwischenzeitlich zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Chapeau, dass all die vielen Wechsel reibungslos über die Bühne gingen und das Stapferhaus am Programm kaum Abstriche machen musste! Vielleicht half diesbezüglich auch der Coach in Sachen Teamentwicklung, der an zwei spannenden Tagen mit dem Team arbeitete.



Nathalie Unternährer: stösst auf Vergangenheit und Zukunft an. Foto: Stapferhaus



Brigitte Perren: erhält zur Erinnerung ein Stück Schlossmauer. Foto: Stapferhaus

Dass das Stapferhaus den zwischenzeitlichen Personaltiefstand überbrücken konnte, ist auch den vier Praktikantinnen und den sechs Zivildienstleistenden zu verdanken. Sie leisteten in der Ausstellung und hinter den Kulissen verantwortungsvolle Arbeit: Sie konzipierten und realisierten Führungen, setzten die Glaubenssache-Liegestuhl-Idee in Realität um, koordinierten Veranstaltungen und garantierten in den Sommerferien lückenlose Büro-Öffnungszeiten. Der letzte Tag des Zivildiensteinsatzes 2007 setzte im Stapferhaus einen Akzent: Zivi Marco Baltisberger verpasste dem kleinsten der Büros einen frischen Anstrich. Seit es so schön weiss ist, wird deutlich, wie grau-gelb die andern sind . . .

2007 hatte das Stapferhaus erstmals einen Lehrling im Betrieb. Luca Dainese absolviert seine KV-Lehre in der Abteilung Kultur des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau und war, um seine Erfahrung in der kantonalen Verwaltung zu erweitern, für drei Monate im Stapferhaus.

Verabschiedung der Präsidentin Rosemarie Simmen

Zum Abschiedsfest von Rosemarie Simmen lud eine vom Künstler Fritz Huser eigens für diesen Anlass gestaltete Karte: Sie zeigt den Schlossberg und überdimensioniert und doch schwerelos das Stapferhaus, umkreist von Projekten, die in den letzten acht Jahren das Schaffen geprägt hatten, von «Last minute» bis «Glaubenssache». Rosemarie Simmen stand dem Stapferhaus in all diesen Jahren als Präsidentin vor. Es waren jene Jahren, in denen sich das Stapferhaus zur nationalen Kulturinstitution mit Gegenwartsfokus entwickelt hat, die Projekte dementsprechend grösser geworden sind und die Finanzierung aufs Neue gesichert werden musste. In dieser Aufbruchszeit begleitete Rosemarie Simmen das Stapferhaus mit viel Engagement und Geschick. Sie zog sanft die Fäden hinter den Kulissen, auf der Vernissagebühne stand sie charmant und klug, und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatte sie jederzeit ein herzliches Wort parat. Rosemarie Simmen führte das Stapferhaus mit grossem Herz und Verstand. Im letzten Jahr ihrer Amtszeit leitete sie den dringend nötigen Wechsel der Rechtsform des Stapferhauses ein – bereits mit der Ankündigung, dass sie am Ende dieses Prozesses das Präsidium abzugeben gedenkt. Am Abend des 23. März war es so weit. Die Partner des Stapferhauses, alle ehemaligen Kommissionsmitglieder und das Team des Stapferhauses fanden sich ein, um Rosemarie Simmen zu danken. Hans Ulrich Glarner, Chef der Abteilung Kultur des BKS des Kantons Aargau und ehe-

maliger Stapferhaus-Leiter, und Pius Knüsel, Direktor der Pro Helvetia, würdigten Rosemarie Simmens Wirken. Auch die Co-Legung des Stapferhauses dankte Rosemarie Simmen ganz herzlich und überreichte ihr zum Abschied das Original der Hauser'schen Karte, ein Bild in Öl auf Leinwand.

Ein kleines Geschenk und dankende Worte lagen auch für Pius Knüsel bereit. Auch für ihn war der Wechsel der Rechtsform mit einem Rücktritt aus dem strategischen Organ des Stapferhauses verbunden. Die Pro Helvetia wird fortan nicht mehr auf strategischer Ebene mitwirken, sondern das Stapferhaus, wie vor zwei Jahren vereinbart, weiterhin mit dreijährigen Leistungsvereinbarungen unterstützen.

Das Streichtrio mit Martin Birustiel (Cello), Monika Camenzind (Violine) und Daniel Thomas (Viola) spielte drei Sätze, und der Koch lud zu drei Gängen. Es war ein melancholisch-heiterer Abend, der auf Wunsch von Rosemarie Simmen gleichzeitig auch den Neuanfang markierte. Denn der formelle Akt der Stiftungsgründung fand noch am selben Abend statt.



Stabsübergabe: Rosemarie Simmen übergibt das Präsidium an Corina Eichenberger.

Foto: Daniel Desborough

Stiftungsgründung

Eine Stiftung zu gründen ist das eine, eine bestehende Rechtsform in eine Stiftung zu überführen etwas anderes: Das Stapferhaus erlebte den Rechtsformwechsel von der einfachen Gesellschaft zur Stiftung hautnah. Davon tangiert waren auch Mehrwertsteuer- und Bankkontennummern und alle Arbeits- und Versicherungsverträge.

Einfacher war erfreulicherweise die Suche nach Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten. Die Verwaltungskommission hatte bereits im Jahr 2006 eine Wunschliste mit möglichen Namen verabschiedet:

Corina Eichenberger, Grossrätin Kanton Aargau (FDP), Rechtsanwältin, Mediatorin FH/SAV (Präsidium)

Heinz Altorfer, Leiter Abteilung Soziales und stv. Leiter Direktion Kultur und Soziales des Migros-Kulturprozent MGB (Vizepräsidium)

Meret Ernst, Redaktorin für Kultur und Design bei «Hochparterre», der Zeitschrift für Architektur und Design

Hans-Peter Fricker, Generalsekretär Departement für Volkswirtschaft und Inneres, Kanton Aargau

Stefan Koslowski, Kulturberater und Publizist

Walter Leimgruber, Leiter des Seminars für Kulturwissenschaften und Europäische Ethnologie an der Universität Basel

Kathrin Nadler, Sekretärin des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands, Stadträtin von Lenzburg, Grossrätin

Markus Zürcher, Generalsekretär der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)

Die Präsidentin, die vom Regierungsrat des Kantons Aargau ernannt wurde, hatte bereits 2006 zugesagt, das Amt zu übernehmen. Die Co-Leitung hatte die dankbare Aufgabe, die restlichen Personen für ein Stiftungsratsmandat anzufragen und ausnahmslos Zusagen entgegenzunehmen.

Der formale Akt der Stiftungsgründung fand am 23. März am Abend der Verabschiedung von Rosemarie Simmen statt. Die drei öffentlich-rechtlichen Hauptträger des Stapferhauses Lenzburg, der Kanton Aargau, die Pro Helvetia und die Stadt Lenzburg, unterschrieben die Stiftungsurkunde. Die drei Institutionen hatten die Urkunde im Vorfeld geprüft und jeweils eine Person bevollmächtigt, die Urkunde zu unterzeichnen. So schritten an diesem Abend Pius Knüsel, Christoph Moser und, anstelle von Regierungsrat Rainer Huber, Hans Ulrich Glarner zum Pult und setzten vor den Augen des Notars Hans Rudolf Rohr ihre Unterschrift unter

die Urkunde. Mit ihrer Unterschrift gründeten sie auf den 1. April 2007 die Stiftung Stapferhaus Lenzburg.

Der Kerninhalt der Stiftungsurkunde, der Stiftungszweck, hat sich mit dem Wechsel der Rechtsform nicht verändert. Im Gründungsstatut des Stapferhauses aus dem Jahre 1959 heisst es: «Zweck des Instituts ist die Errichtung und der Betrieb einer aargauischen und schweizerischen Stätte der menschlichen Begegnung und der geistigen Auseinandersetzung. Die Gestaltung der Aufgabe muss aus der Erfahrung erarbeitet werden.»

In der Stiftungsurkunde heisst es neu, etwas moderner formuliert: «Das Stapferhaus Lenzburg setzt sich mit Kultur- und Gegenwartsfragen auseinander und vermittelt die Resultate seiner Arbeit einer breiten Öffentlichkeit. Das Stapferhaus Lenzburg ist einem breiten spartenübergreifenden Kulturbegriff verpflichtet und in der Wahl seiner Vermittlungsformen frei. Die Arbeit des Stapferhauses hat nationale Ausstrahlung.»

Mit der Stiftungsgründung erhält das Stapferhaus das offizielle Rechtskleid, das es für Kulturarbeiten in dieser Grössenordnung dringend braucht. Die Arbeit und die Herausforderung bleiben gleich.

Die Stiftungsratsarbeit

Ende 2007 hat der Stiftungsrat bereits neun produktive Monate hinter sich.

Er traf sich bereits vor der Stiftungsgründung ein erstes Mal zur Vorbereitung der Geschäfte und stellte sich ein anspruchsvolles Arbeitsprogramm auf. Nebst der Konstitution des Rates, den ordentlichen Geschäften wie der Rechnungsabnahme und der Bewilligung des Budgets, setzte er sich zum Ziel, auf Ende Jahr ein Personal- und Lohnreglement auszuarbeiten und einen Strategieprozess einzuleiten. Die Ausgangslage hat «Glaubenssache» gerade mit seinem Publikumserfolg und seiner langen Laufzeit deutlich gemacht. Die Entwicklung des Stapferhauses zu einem Ausstellungshaus mit grossen Projekten ohne eigene Räume stösst an Grenzen. Es stellen sich Fragen an die Beispielbarkeit einer improvisierten Infrastruktur, aber auch an die Wirkungsweise des Stapferhauses an sich. Wieweit ist das jeweils nur temporär verfügbare Zeughausareal Lenzburg längerfristig nutzbar? Wieweit soll und kann die rudimentäre Halle und ihr unmittelbares Umfeld saniert und umgebaut werden; oder wieweit ist ein neuer Standort zwingend? Wie ist das Stapferhaus generell mit seinen aufwändigen Grossproduktionen, die

immer weniger konventionellen Sonderausstellungen gleichen, in der Schweizer Kulturlandschaft positioniert? Wo steht es mit seinem aktuellen Profil eines «Hauses der Gegenwart»? Was bedeutet diese Position für die Weiterentwicklung von Form und Inhalt, für das Format der Ausstellung, für die Kommunikation, für die Finanzierung? Es ist der Erfolg der letzten Jahre, der Fragen in Gang gesetzt und akzentuiert hat. Im Juni 2007 hat der neue Stiftungsrat mit einer eintägigen Klausur den Ball aufgenommen und einen Strategieprozess angestossen, der nach Analysen, Visionen und Entscheiden verlangt. Die Co-Leitung begann 2007 mit Stiftern und Partnern Entwicklungsperspektiven zu prüfen und Szenarien zu entwerfen, die sie im Jahr 2008 weiterbeschäftigen werden. Fortsetzung folgt. Insgesamt tagte der Stiftungsrat 2007 dreimal. An der letzten Sitzung im Jahr hiess das Gremium das Budget 2008 und ein neues Personal- und Lohnreglement gut.

Stapferhaus Lenzburg

gegründet 1960

Stifter (ab 1.4.2007)

Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia
Kanton Aargau
Stadt Lenzburg

Träger (bis 31.3.2007)

Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia
Kanton Aargau
Stadt Lenzburg
Neue Helvetische Gesellschaft NHG
Kulturstiftung Pro Argovia
Stiftung Schloss Lenzburg

Mitglieder der Stapferhaus-Kommissionen

Verwaltungskommission (bis 31.3.07)

Rosemarie Simmen, a. Ständerätin, Präsidentin, Solothurn
Pius Knüsel, Direktor Pro Helvetia
Hans-Peter Fricker, Generalsekretär Dep. Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Aargau
Kathrin Nadler, Stadträtin, Lenzburg
Beat Hächler, Co-Leiter, Bern
Sibylle Lichtensteiger, Co-Leiterin, Zürich

Stiftungsrat (ab 1.4.2007)

Corina Eichenberger, Nationalrätin, Präsidentin, Kölliken
Heinz Altorfer, Vizepräsident, Lenzburg
Dr. phil. Meret Ernst, Zürich
Hans-Peter Fricker, Buchs
Dr. phil. Stefan Koslowski, Bern
Prof. Dr. Walter Leimgruber, Zürich
Kathrin Nadler, Lenzburg (bis Dezember 2007)
Dr. phil. Markus Zürcher, Bern
Beat Hächler, Stapferhaus Lenzburg, Co-Leiter, Bern
Sibylle Lichtensteiger, Stapferhaus Lenzburg, Co-Leiterin, Zürich

Leitungsausschuss Kulturmanagement

Maja Graf, Zürich, Kursleitung
Hanspeter Karrer, Leiter Berufsschulen im Gesundheitswesen Stadt Basel, Basel

Dr. Rolf Keller, Leiter Studienzentrum Kulturmanagement Universität Basel, Advanced Study Centre, Aarau

Petra Miersch, wissenschaftliche Mitarbeiterin Fachstelle Kultur, Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau, Aarau

Sibylle Lichtensteiger, Co-Leiterin Stapferhaus Lenzburg, Zürich

Fachgruppe «kulturdünger»

Tomislav Bezmalinovic, Basel

Regula Eichenberger, Buchs

Martin Handschin, Zürich

Benny Jaberg, Zürich

Nicole Maurer, Zetzwil/Zürich

Roger Odermatt, Zofingen

Jela Hasler, Nussbaumen (ab August 2007)

Mandate der Co-Leitung

Sibylle Lichtensteiger, ständiger Gast im Stiftungsrat Pro Argovia

Beat Hächler, Stiftungsrat in der Hans und Gertrud Müller-Stiftung sowie in der Stiftung Schloss Lenzburg, Mitglied Comité scientifique der Zeitschrift *museums.ch*

Mandate der MitarbeiterInnen

Nathalie Unternährer, Mitglied der Aargauischen Archivkommission

Stapferhaus-Team

Co-Leitung

Beat Hächler, Bern

Sibylle Lichtensteiger, Zürich

MitarbeiterInnen

Denise Bühlmann, Finanzen, Möriken

Anita Egger, Sekretariatsleitung, Niederlenz

Andrea Grossenbacher, Betriebsleitung Tagungsort und Ausstellung, Zofingen (bis Juni 2007)

Lelia Hunziker, Marketing und Kommunikation, Aarau

Elisabeth Meer, Buchhaltung Tagungsort, Unterbözberg, Leitung Tagungsort (ab Juli 2007),

Brigitte Perren Henneck, Leitungsassistenz Kurs Kulturmanagement, Projektmitarbeit, Brugg (bis September 2007)

Nathalie Unternährer, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Zürich (bis Mai 2007)

Jane Wakefield, Projektleitung «kulturdünger», Aarau

Informatik

Köbi Knüsel Staubli, Niederlenz, im Ehrenamt

Tagungsort

Christine Bürgisser, Kaisten
Hortensia Cederna, Lenzburg
Mäggi Huser, Wettingen
Gregory Kilcullen, Rapperswil
Theres Schlatter, Oberrohrdorf

Ausstellung «Glaubenssache»

Nebst dem Stapferhaus-Team:

Empfang/Aufsicht: Adrian Frischknecht, Regina Frischknecht, Stefan Frischknecht, Elisabeth Hächler-Humbel, Rolf Kromer, Alexis Otero Castellon, Eva Ravinger, Lisbeth Studer, Therese Widmer-Zurflüh, Adrian Zobrist, Afrim und Vezire Shala

Führungen/Workshops: Helen Baumann, Andrea Bühler, Thomas Bürgisser, Anna Byland, Michèle Byland, Regula Glauser, Marc Griesshammer, Crescentia Heini Otero, Liliane Hollinger, Sylvia Huber, Sabine Jenzer, Hermann Käppeli, Peter Karel Michalik, Andreas Müller, Monika Piehl Hächler, Agatha von Däniken, Margrit Widmer

Grafik: Urs Bernet, Reto Schmid, Philipp Clemenz, Christian Stern

AV-Technik: Marcel Ming, Willi Duss, Oliver Vögeli

Kulturmanagement

Maja Graf, Kursleitung Kulturmanagement, Zürich

Praktikantinnen/Praktikanten

Gioia dal Molin, Zürich
Liliane Hollinger, Baden
Katja Ecker, D-Fulda
Susanne Ender, Zürich

Zivildienstleistende

Marco Baltisberger, Waltenschwil
Andreas Behr, Marly
Mathias Fischer, Seengen
Martin Kaufmann, Gretzenbach
Marcel Kottmann, Zufikon
Adrian Wettstein, Stüsslingen

Lernender vom Departement BKS

Luca Dainese, Stilli

Revisionsstelle

Hypothekarbank Lenzburg, Bahnhofstrasse 2, 5600 Lenzburg

StapferKreis

Ackermann-Erhart Ariane, Lenzburg; **Ackermann** Ulrich, Lenzburg; **Aemissegger** Margrit, Lenzburg; **Altner-Fuchs** Regula, Lenzburg; **Altner** Stefan, Lenzburg; **Ammann** Heiner, Lenzburg; **Ammann** Regina, Lenzburg; **Amrein** Hans, Kurator, Lenzburg; **Amrein** Maria, Lenzburg; **Bachmann** Rolf, Lenzburg; Dr. **Baeschlin** Hanspeter, Erlinsbach; **Bähler** Regula, Zürich; **Bally-Fahr** Ursula, Aarau; **Bänziger** Esther, Killwangen; Dr. **Barral-Steiner** Pablo, La Plata/Argentinien; Dr. h.c **Basler** Ernst, Zollikon; **Baumann-Gehrig** Helen, Ammerswil; **Baumann** Ruedi, Lenzburg; Dr. med. **Beck** Max, Schafisheim; **Bertschi-Kaufmann** Andrea, Möhlin; **Bertschinger** Thomas, Lenzburg; Dr. **Bieri** Stephan, Aarau; Dr. **Binder** Andreas, Grossrat, Baden; **Binder** Marianne, Baden; **Binggeli** Edy, Lenzburg; **Binggeli-Brogle** Sabina, Lenzburg; Prof. Dr. **Bitterli** Urs, Gränichen; **Bollmann** Peter, Lenzburg; **Bollmann** Vreni, Lenzburg; **Bosshart** Beatrice, Brunegg; **Bötschi** Margrit, Brugg; Dr. **Bregenzer** Josef G., Aarau; Dr. med. **Breitenstein** Martin, Lenzburg; **Brizzi** Marco, Baden-Rütihof; **Brizzi** Pia, Grossrätin, Baden-Rütihof; **Bruderer** Pascale, Nationalrätin, Baden; **Brogli** Roland, Regierungsrat, Zeiningen; **Brünnger-Halter** Hans, Lenzburg; Dr. **Brunner** Andreas, Grossrat, Oberentfelden; Dr. iur. **Brunner** Christian, Grossrat, Zofingen; **Brütsch** Ernst, Lenzburg; **Bryner** Hans, Möriken; **Büchli** Hansruedi, Seengen; **Büchli** Karin, Seengen; **Bühlmann** Max, Möriken; **Buhofer** Max, Lenzburg; Dr. **Bünzli** Konrad, Lenzburg; **Bur** Heinz, Bern; **Bürer** Margrit, Zürich; Dr. med. **Burger** Paul, Zofingen; **Buri** Andreas, Lenzburg; **Buri** Heidi, Lenzburg; Dr. **Burkard** Theo, Wohlen; **Byland** Werner, Buchs; **Caneve** Ida, Möriken; Dr. **Caneve** Sergio, Möriken; **Christen** Werner, Lenzburg; **Clemenz** Philipp, Luzern; **Debrunner** Anita, Oftringen; **de Haller** Gerard, Genève; **de Haller** Huguette, Genève; **Dettling** Angela, Schwyz; **Deucher von May** Marie-Rose, Aarau; **Dietrich-Lätt** Elsbeth, Baden; **Dietschi** Anna Maria, Zofingen; **Dietschi** Hanspeter, Zofingen; **Döbeli Zahntechnik AG**, Zug; Dr. **Dubs** Paul, Cham; **Dünki** Jean-Jacques, Basel; **Egerszegi-Obrist** Christine, Ständerätin, Mellingen; **Eich** Friedrich, Lenzburg; **Eich** Marcellina, Lenzburg; **Eich** Margrit, Zürich; Dr. **Eichenberger** Eugen, Lenzburg; **Elias** Geri, Basel; **Elias** Buddy, Basel; **Engel Pignolo** Käthi, Bern; **Ernst** Paul, Lenzburg; **Ernst** Susanne, Grossrätin, Aarau; **Emmenegger-Frey** Helene, Lenzburg; **Emmenegger** Kurt, Grossrat, Baden; **EMSA Rahmenleisten AG**, Villmergen; **Fargahi** Nina, Birr; **Fetz** Jacqueline, Niederlenz; **Fischer-Taeschler** Doris, Grossrätin, Seengen; Dr. med. **Fischer** Ulrich, Seengen; **Flachsmann** Beatrice, Zufikon; **Florio** Romino Daniele, Menziken; **Flury** Herbert, Bezirksgeometerbüro, Lenzburg; **Flury** Oliver, Grossrat, Lenzburg; **Frey-Müller** Lisbeth, Lupfig; **Frey** Silvia, Wettingen; Dr. med. **Frick** Käthi, Möriken; **Frick** Urs, Möriken; **Fuchs** Peter, Attiswil; **Furter** Max, Lenzburg; **Furter Malermeister GmbH**, Lenzburg; **Gadient** Reto, Boswil; **Gehrig** Heinz, Menziken; Dr. med. **Geiger** Roland, Seengen; **Geissberger-Schwarz** Helen, Lenzburg; Dr. **Ghisler** Ruth, Wettingen; **Glarner** Hanni, Staufen; **Glarner** Hans Ulrich, Lenzburg; **Glarner** Maria, Lenzburg; **Gloor** Walter, Grossrat, Niederlenz; **Graf** Maja, Zürich; **Hächler** Arnold, Lenzburg; **Hächler** Brigitte, Mühlethal; **Hächler-Humbel** Elisabeth, Aarau; **Hächler** Eva, Lenzburg; **Hächler** Markus, Oberbipp; **Hänggeli** Lisbeth, Brugg; **Hänggeli** Urs, Brugg; **Hansen Gerheuser** Linda, Windisch; **Häusermann** Verena, Lenzburg; **Hegner** Heiner, Niedergösgen; **Heini Otero** Crescentia, Aarau; Dr. **Hemmeler** Andreas, Aarau; **Hemmeler** Esther, Aarau; **Herrigel** Angela, Brugg; Dr. med. **Hilfiker** Beat, Lenzburg; **Hintermann** Silvia, Windisch; Dr. **Hintermann** Rue-

di, Windisch; **Hirsbrunner** Ruth, Aarau; Prof. Dr. **Holliger** Christoph, Boniswil; **Hörsch** Waltraud, Zürich; **Hubeli-Glärner** Brigitta, Wohlen; Dr. med. dent. **Hubeli** Heiner, Wohlen; **Huber-Gebel** Hans, Stadtammann, Lenzburg; **Hugentobler** Christof, Grüt; **Hunkeler** Walter, Wettingen; **Hunziker-Fretz** Susi, Küttigen; **Hutter** Schang, Derendingen; **Imhof-Kappeler** Elisabeth, Grossrätin, Gipf-Oberfrick; **Isler** Anneli, Wildegg; Dr. **Jost** Leonhard, Biel-Benken; **Joss** Peter, Lenzburg; **Jud-Jörger** Peter, Lenzburg; **Keller** Reinhard, Seon; **Keller** Beatrice, Aarau; Dr. **Keller** Rolf, Aarau; **Kim** Andreas, Aarau; **Kim** Doris, Aarau; **Kirchhofer** Markus, Oberkulm; **Knecht** Walter, Windisch; **Knecht** Christian, Mandach; Dr. **Krättli** Anton, Aarau; Dr. **Krebs** Alexander, Lenzburg; **Krebs** Susie, Lenzburg; **Kromer** Theo, Lenzburg; **Kuhlen** Elisabeth, Lenzburg; **Kuhlen** Francis, Lenzburg; **Kuhn** Hans Albrik, Wohlen; Dr. med. **Lauffer** Giovanni, Möriken; **Leimbacher** Markus, Villigen; **Leimgruber** Markus, Lenzburg; **Leimgruber** Ruth, Lenzburg; **Leiser** Vreni, Boniswil; **Leitch-Frey** Thomas, Grossrat, Hermetschwil; **Leuenberger** Emilia, Luzern; **Leuenberger** Peter, Luzern; **Leuenberger-Rufer** Irene, Brugg; **Liechti** Fritz, Gretzenbach; **Liechti** Ruth, Gretzenbach; **Liechti-Wagner** Alice, Wölflinswil; **Lüscher** Doris, Uster; **Lüscher** Rolf, Uster; Dr. med. **Lüthi** Erich, Lenzburg; **Lüthi-Urech** Ruth, Lenzburg; **Matter** Hans Ruedi, Schinznach-Dorf; **Matti** Hanna, Seengen; Dr. **Meier** Bruno, Baden; **Meier** Heinz, Baden-Rüthof; **Meier** Nicole, Grossrätin, Wettingen; **Meier** Urs F., Lenzburg; **Meili** Myrta, Ammerswil; Dr. **Meyer** Martin, Lenzburg; **Meyer** Ueli, Schafisheim; **Morf** Isabel, Zürich; **Moser** Christoph, Stadtschreiber, Lenzburg; **Moser** Susanne, Lenzburg; **Müller** Beat, Industrie & Verlagsbuchbinderei, Lenzburg; **Müller** Geri, Nationalrat, Baden; Dr. **Müller** Hans-Peter, Lenzburg; **Murer** Armin, Wettingen; **Nef** Walter, Grossrat, Klingnau; Dr. **Neuenschwander** Heidi, Möriken; **Neuhaus** Hanspeter, Baden-Dättwil; **Nüsperli** Gertrud, Aarau; **Nussbaum** Bettina, Meisterschwanden; Dr. **Nussbaum** Robert, Meisterschwanden; **Nyffeler** Anne-Marie, Aarau; **Nyffeler** Franz, Bundesrichter, Aarau; **Nyffenegger** Brigitte, Unterkulm; **Nyffenegger** Jürg, Unterkulm; **Ocskay** Andreas, Solothurn; **Ocskay** Andrée, Solothurn; **Oggenfuss** Deborah, Zofingen; **Padrutt-Ernst** Ursula, Zürich; **Pestalozzi** Barbara, Oberentfelden; **Pestalozzi-Stiftung Neuhof**, Birr; **Peter** Doris, Unterkulm; **Pfirter** Marc, Turgi; **Pignolo** René, Bern; **Pult** Chasper, Pasqual/Paspels; Dr. **Reinhart** Hans-Jürg, Möriken; **Richner** Hans, Staufen; Dr. iur. **Ringier** Ellen, Zürich; **Roca** Juan, Lenzburg; **Roth** Barbara, Grossrätin, Erlinsbach; **Rümmele** Ruth, Aarau; Dr. **Rümmele** Wilfried, Aarau; **Rusterholz** Hans, Aarau; **Sailer-Albrecht** Elisabeth, Widen; **Salathé** Albert, Buchillon; **Salm** Jakob, Stadtrat, Lenzburg; **Schmid** Bruno, Remigen; **Schmid** Peter, Niederlenz; **Schmid** Pierre, Niederrohrdorf; **Schneider** Claudio, Zürich; **Schneider** Elisabeth, Baden; **Schneider** Michael, Aarau; **Schnyder** Kurt, Möriken; **Schnyder** Susanna, Möriken; **Schwyter** Hans-Martin, Suhr; **Schwyter** Yolanda, Suhr; **Sager-Brack** Bruno, Beinwil am See; **Seiler-Meyer** Elisabeth, Lenzburg; Prof. Dr. **Seiler** Hansjakob, Lenzburg; **Senn** Jacqueline, Lenzburg; **Senn** Pierre, Lenzburg; **Sieber** Charlotte, Wettswil; **Siegrist** Ernst, Lenzburg; **Siegrist** Susi, Zürich; **Simmen** Rosemarie, a. Ständerätin, Solothurn; **Staehein** Fritz Rudolf, Brugg; **Staehein** Mary, Brugg; Dr. **Stamm** Judith, Luzern; **Stapfer** August, Schinznach-Bad; Dr. **Stapfer** Hans-Rudolf, Derendingen; **Stapfer** Raoul, Hägendorf; **Stapfer** Rita, Hägendorf; **Staubli** Köbi, Baden; **Stauffer** Olga, Lenzburg; **Steinmann** Magdalena, Aarau; **Stocker** René, Gondiswil; **Stocker-Meier** Monika, Stadträtin, Zürich; **Stückelberger** Elisabeth, Thalwil; **Studer** Heiner, Nationalrat, Wettingen; **Suter** Ruedi, Seengen; **Taubert** Alice, Lenzburg; **Taubert** René, Lenzburg; **Tribaldos-Alba** Rogelio, Lenzburg; **Urech-Walti** Lilly, Niederlenz; **Vogel** Daniel, Lenzburg; **Vollmar** Jürg, Lenzburg; **Vollmar** Susanna, Lenzburg; **von Arx** Edith, Sarmenstorf; **von Salis** Elisabeth, Zürich; Dr. med. **von Salis** Thomas, Zü-

rich; Dr. med. **Waldvogel** Andreas,, Erlinsbach; Wälti Verena, Ligerz; **Wartmann** Theres, Brugg; **Weber** Agnes, Muri; Prof. Dr. **Wegelin** Peter, Teufen; **Wegmann** Susanne, Lenzburg; **Weiss-Scheuble** Ursa, Lenzburg; **Werder** Beat, Aarau; **Werder** Max, Lenzburg; **Wernli** Elisabeth, Windisch; **Wernli** Kurt, Regierungsrat, Windisch; **Wernli-Büchli** Elsbeth, Lenzburg; **Wernli** Kurt, Lenzburg; **Werthmüller** Ernst, Grossrat, Holziken; **Wertli** Otto, Grossrat, Aarau; **Wertli** Peter, a. Regierungsrat, Villmergen; **Wieser** Helga, Aarau; **Wismer** Beat, Aarau; **Wolf** Heinz, Aarau; **Wolf-Stoecklin** Maja, Aarau; **Wolleb** Frieda, Lenzburg; Dr. med. **Wolleb** Peter, Rapperswil; **Woodtli** Marianne, Lenzburg; **Woodtli** Werner, Lenzburg; **Wülser-Böller** Rose, Lenzburg; Dr. med. dent. **Wüthrich** Jürg, Aarau; **Wyler-Werffeli AG**, Lenzburg; **Wyss** Jürg, Bern; **Wyss** Peter, Zug; **Zimmerli** Bernhard, Lenzburg; **Zimmerli** Jean Claude, Aarau; **Zimmermann** Peggy, Zumikon; **Zollinger** Ursula, Grossrätin, Untersiggenthal; **Zschokke** Ruth Susanna, Wildegg.

Lenzburg, Dezember 2007

Jahresrechnung 2007

Das Rechnungsjahr 2007 war ein besonderes Jahr. Der Wechsel der Rechtsform von der einfachen Gesellschaft zur Stiftung Stapferhaus Lenzburg (ab 1. April 2007) machte einen Zwischenabschluss samt Revision per 31. März notwendig. Diese Umstellung löste eine Reihe von Zusatzarbeiten aus, die der korrekten Abgrenzung und Überführung der beiden Rechnungen dienten. Zusätzlich fielen ins Geschäftsjahr 2007 eine routinemässige Überprüfung der AHV-Beitragszahlungen des Stapferhauses durch die kantonale AHV-Stelle sowie eine Prüfung der rechtmässigen Verwendung der kantonalen Lotteriefondsgelder durch die kantonale Finanzkontrolle. Alle Rechnungsprüfungen attestierten dem Stapferhaus eine lückenlose und einwandfreie Buchhaltung. Für den enormen Zusatzeffort gebührt Denise Bühlmann, verantwortlich für die Rechnungsführung im Stapferhaus, ein grosser Dank.

Das Rechnungsjahr 2007 schliesst mit einem Mehrertrag von Fr. 311 077 ab. Ausschlaggebend für das gute Resultat sind vor allem die Ausstellungen «Glaubenssache» und «strafen» Teufen. Einmal mehr hielt auch der StapferKreis dem Stapferhaus die Treue und übertraf mit seinen Spenden den budgetierten Ertrag. Deutlich höhere Personalkosten verursachte 2007 der Betrieb. Die Gründung der Stiftung Stapferhaus, diverse personelle Wechsel, ausgebaute Kontakte zu nationalen und internationalen Museen (u. a. zum Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg) und die Überführung des Stapferhaus-Archivs ins Staatsarchiv Aargau beschäftigten Co-Leitung und Team in höherem Masse als budgetiert. Der Eigenfinanzierungsgrad, d. h. der Anteil aller Erträge ohne die Projektgelder der Stifter Pro Helvetia, Kanton Aargau und Stadt Lenzburg, betrug 2007 52 %; gefordert sind vom Kanton Aargau mindestens 35 %. Der gute Jahrgang 2007 ist Teil des inzwischen gut eingespielten Finanzierungsmodells, wonach «fette» Ertragsjahre defizitäre Produktionsjahre, wie das bereits begonnene 2008, alimenteren müssen.

Die Revision der Stapferhaus-Rechnung wird 2008 ein letztes Mal von der Hypothekbank Lenzburg durchgeführt. Seit den Anfängen des Stapferhauses führte die «Hypi» diesen Auftrag aus, ohne je dafür Rechnung gestellt zu haben. Präsidentin und Co-Leitung danken der Hypothekbank Lenzburg für die langjährige

Zusammenarbeit und Unterstützung, die dem Stapferhaus entgegengebracht wurden. Mit der Stiftungsgründung wurde als neue Revisionstelle die BDO Visura Aarau bestimmt.

Bilanz per 31. 12. 2007		Aktiven	Passiven
Kassen		1 789	
Banken/Post		1 184 377	
Debitoren Diverse		41 612	
Debitoren Gastrechte		23 969	
Aktive Rechnungsabgrenzungen		6 350	
Eidgenössische Steuerverwaltung		3 286	
Kreditoren			57 518
Vorauszahlungen Kurse			33 800
Vorauszahlung Projektbeiträge			439 000
Passive Rechnungsabgrenzungen			6 000
Rückstellungen			193 007
Betriebsreserve			
am 01.01.2007	220 982		
Mehrertrag Rechnungsjahr	311 077		532 059
Total		1 261 384	1 261 384

Erfolgsrechnung 01.01. – 31.12.2007**Aufwand****Ertrag**

Personalkosten	930 777	
Sachaufwand ordentlicher Betrieb	148 044	
Sachaufwand Projekte	574 999	
Sachaufwand Tagungsort	89 062	
Sachaufwand Auftragsarbeiten	25 651	
<hr/>		
Betriebsbeiträge		
Öffentliche Hand		69 000
Private Organisationen		35 833
Spenden/Sponsoring/Diverse Einnahmen		49 686
<hr/>		
Projektbeiträge		
Öffentliche Hand		931 150
Private Organisationen/Sponsoring/Spenden		5 000
Programmeinnahmen		774 731
<hr/>		
Tagungsort		171 155
<hr/>		
Auftragsarbeiten		43 056
<hr/>		
Mehrertrag	311 077	
<hr/>		
Total	2 079 610	2 079 610

Träger und Partner

Das Stapferhaus Lenzburg dankt folgenden Trägern, Partnern und Gönnern für namhafte Beiträge an die Projektarbeit 2007:

Träger

Kanton Aargau
Pro Helvetia
Stadt Lenzburg
Kulturstiftung Pro Argovia
Neue Helvetische Gesellschaft NHG
Stiftung Schloss Lenzburg

Partner

Familien-Vontobel-Stiftung
Hypothekarbank Lenzburg
Migros-Kulturprozent
Paul Schiller Stiftung
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
Stanley Thomas Johnson Stiftung
Stiftung Mercator Schweiz
SWL Energie AG, Lenzburg
Volkart Stiftung

Medienpartnerschaften

Aargauer Zeitung
Kanal K, Aarau
SRG SSR idée suisse

Unterstützt von

Gönnerinnen und Gönner des Stapferkreises
Landwirtschaftliche Genossenschaften Aargau
Reformierte Landeskirche Aargau
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
Universität Basel

Anlässe und Termine 2007

Stapferhaus

23. März 2007 Verabschiedung der Präsidentin Rosmarie Simmen und Stiftungsgründung

Ausstellung Glaubenssache

11. Januar 2007	Thai Pongal, Das Fest der Sonne Ausstellung «Glaubenssache» mit Janooya Nadarajah
14. Januar 2007	Besuch der Thai-Pongal-Zeremonie im Sri Vishnu Thurkkai Amman Tempel in Adliswil ZH
28. Februar 2007	Balance gefragt! Zur Pluralisierung von Religion und Ethik im Kontext der Schule Eine Tagung für Dozierende der Pädagog. Hochschulen und Universitäten, Inspektorinnen und Inspektoren Stapferhaus Lenzburg
13. März 2007	Altersnachmittag in der Ausstellung
15. März 2007	Aller Anfang. Lesung von Franz Hohler und Jürg Schubiger Ausstellung «Glaubenssache»
30. März 2007	Mevlid Moschee Buchs mit Mustafa Ülger. Besuch des Mevlidfestes in der Moschee des Türkisch-Islamischen Vereins Buchs
23. Mai 2007	Schawuot Synagoge Baden mit Dr. Josef Bollag. Besuch des Schawuotfestes in der Synagoge Baden
6. Juni 2007	Religiöse Vielfalt im Klassenzimmer Eine Tagung für Lehrpersonen aller Stufen, SchulleiterInnen, MentorInnen und PraxisbegleiterInnen Ausstellung und Stapferhaus
23. August 2007	Lenzburger Rede: Ein Komödiant könnte einen Pfarrer lehren Volker Hesse; Musik Jürg Kienberger Stapferhaus Lenzburg
5.–7. Oktober 2007	Madonna! Zu Fuss durch die Glaubenslandschaft des Sopraceneri/Tessin
28. Oktober 2007	Finissage Ausstellung «Glaubenssache»

kulturdünger

15. April 2006	Projekteingabeschluss 1
28. Oktober 2006	Projekteingabeschluss 2

Kurs Kulturmanagement

19. Januar bis 22. September 2007 15 Kurstage	11. Kurs Kulturmanagement
8. Juni 2007	Öffentliche Abendveranstaltung: Der Literatur eine Plattform geben Im Gespräch mit Andreas Neeser, Leiter Aargauer Literaturhaus

Kurs Kommunalpolitik

12. Januar bis 11. Mai 2007	Kurs Kommunalpolitik zur Förderung von Nachwuchskräften in der Kommunalpolitik Im Auftrag der Aarg. Stiftung für Freiheit und Verantwortung in Politik und Wirtschaft
-----------------------------	--

Forum Lehrerbildung

10. Mai 2007	5 Jahre Pädagogische Hochschule in der Schweiz: Bilanz und Perspektiven 12. Forum Lehrerbildung In Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen Zug, Zürich, St. Gallen und FH Nordwestschweiz
--------------	--

SuperAargau à la carte

22. November 2007	Helbling Technik AG, Aarau
28. November 2007	Alstom Schweiz AG, Birr
7. Dezember 2007	Brugg Rohrsystem AG, Kleindöttingen
18. Dezember 2007	ITRIS Trading AG, Spreitenbach

KulturInput

20. Juni 2007	Festen und Feiern – Brauchtum zwischen Tradition und Innovation. Eine Veranstaltung für Kulturengagierte in den Gemeinden in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kultur des Kantons Aargau
24. November 2007 8. Dezember 2007	Werbung im Kulturbereich. Eine Weiterbildungsveranstaltung für Aargauer Kulturschaffende und KulturveranstalterInnen in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kultur des Departements BKS des Kantons Aargau

Publikationen



Glaubenssache. Bilder zur Ausstellung

Hrsg. Stapferhaus Lenzburg
Gestaltung und Realisation Atelier Philipp Clemenz, Christian Stern
Lenzburg 2007, 64 S., Fr. 18.–



Glaubenssache. Ein Buch für Gläubige und Ungläubige

Hrsg. Stapferhaus Lenzburg
Verlag hier + jetzt, Baden 2006, 180 S., Fr. 48.–



Glaubenssache. Religiöse Vielfalt im Klassenzimmer

Materialien und DVD für den Unterricht
Hrsg. Stapferhaus Lenzburg und Pädagogische Hochschule der
FH Nordwestschweiz
Verlag Pestalozzianum PHZH, Zürich 2006, 100 S., Fr. 48.–



Glaubenssache. Eine DVD für Gläubige und Ungläubige

Produktion: Stapferhaus Lenzburg
Gestaltung und Realisation: Lynx multimedia productions ag
Verlag Pestalozzianum PHZH, Zürich 2006, Fr. 35.–

strafen. Ein Buch zur Strafkultur der Gegenwart

Hrsg. Stapferhaus Lenzburg
Verlag hier+jetzt, Baden 2004, 245 S., Fr. 48.–

Strafen. Die unangenehme Pflicht.

Texte und Materialien für Pädagoginnen und Pädagogen
Hrsg. Stapferhaus Lenzburg, FH Aargau Pädagogik und Pädagogische Hochschule Zürich
Verlag Pestalozzianum PHZH, Zürich 2004, 88 S., Fr. 35.–

strafen

DVD

Konzept: Stapferhaus Lenzburg

Gestaltung und Realisation: LYNX multimedia productions ag

Verlag Pestalozzianum PHZH, Zürich 2005, Fr. 38.–

SuperAargau. Privatfilme aus dem Aargauer Alltag des 20. Jahrhunderts

DVD

Produktion: Stapferhaus Lenzburg

AT-Verlag, 2. Auflage, Aarau 2005, Fr. 39.–

SuperAargau: Unterrichtshilfe für Lehrpersonen

Produktion: Stapferhaus Lenzburg in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen aus verschiedenen Schulstufen, Lenzburg 2003

Unterrichtshilfe: Fr. 10.–

Autolust. Ein Buch über die Emotionen des Autofahrens

Hrsg. Stapferhaus Lenzburg

Verlag hier+jetzt, Baden 2002, 159 S., Fr. 48.–

Zur Zeit: AutoBiografie.

Die Zeitschrift des Berner Lehrmittel- und Medienverlags für Sekundarstufen I und II, in Zusammenarbeit mit dem Stapferhaus Lenzburg

Set für Lehrkräfte, Fr. 15.–

Last minute. Ein Buch zu Sterben und Tod

Hrsg. Stapferhaus Lenzburg

Verlag hier+jetzt, 3. Auflage, Baden 2002, 303 S., Fr. 48.–

Last minute – der Tod macht auch vor der Schule nicht Halt

Hrsg. Pestalozzianum Zürich in Zusammenarbeit mit dem Stapferhaus Lenzburg

Materialien für Lehrerinnen und Lehrer, Fr. 28.50

a walk on the wild side. Jugendszenen in der Schweiz von den 30er Jahren bis heute

Hrsg. Stapferhaus Lenzburg

Chronos Verlag, 3. Auflage, Zürich 1997, 336 S., Fr. 48.–

Anne Frank und wir

Hrsg. Stapferhaus Lenzburg

Chronos Verlag, 2. Auflage, Zürich 1995, 200 S., Fr. 32.–

Stapferhaus-Texte

Essays, Referate, Fr. 10.–

Volker Hesse, Jürg Kienberger

Ein Komödiant könnte einen Pfarrer lehren

Lenzburger Rede, 23. August 2007 (Stapferhaus Text 18)

Hans Joas

Strafe und Respekt

Lenzburger Rede, 22. September 2005 (Stapferhaus Text 17)

Claudia Storz, Martin R. Dean und Franco Supino

Zu einem Text von Wedekind

Betrachtung eines Spiessbürgers (StapferhausText 16)

Annemarie Pieper

Bildung in einer globalisierten
und multikulturellen Welt

Mit einer Einführung von Rainer Huber. Ausschnitte aus dem Podiumsgespräch Lenzburg, 19. September 2001

(Stapferhaus Text 15)

Frank Wedekind

Der Brand von Egliswyl

Lenzburg, 2000 (StapferhausText 14)

Klara Obermüller

Der Tod ist gross, wir sind die Seinen

Lenzburger Rede, 30. März 2000 (Stapferhaus Text 13)

Ulrich Siegrist

Freiheit kann warten

Lenzburger Rede, 28. Oktober 1998 (Stapferhaus Text 12)

Vive la constitution

25 Jahre Verfassungsrat Aargau

Referate von Carl Hans Brunschwiler und Dr. Marcel Bolz

Lenzburg, 28. August 1998 (Stapferhaus Text 11)

Thomas Pfisterer

Der Aargau vor der Erneuerung des Foederalismus
Lenzburg, 28. August 1998 (Stapferhaus Text 10)

Matthias Zschokke

Hier und Jetzt ist alles möglich
Schlusswort «Aargauer Zukunftsrat»
Lenzburg, 8. August 1998 (Stapferhaus Text 9)

Jakob Tanner

Zeitgeschichte im Spannungsfeld von Forschungsfreiheit und Persönlichkeitsschutz
Lenzburg, 2. April 1996 (Stapferhaus Text 8)

Rolf Kieser

Wedekinds Lenzburger Welttheater
Lenzburg, 1. April 1995 (Stapferhaus Text 7)

Ruth S. Zschokke

Paul Haller und Pestalozzi
Lenzburg, 29. Mai 1996 (Stapferhaus Text 6)

Alfred Berchtold

Rencontrer Pestalozzi (f)
Lenzburg, 2. Juni 1996 (Stapferhaus Text 4)

Stephanie Mörikofer-Zwez

Leistungsaufträge im Sozialbereich – ein zukunftsgerichteter Lösungsansatz
Lenzburg, 20. März 1997 (Stapferhaus Text 3)

Peter von Matt

Kultur und Geschwindigkeit
Lenzburger Rede, 13. Juni 1996 (Stapferhaus Text 2)

Silvio Bircher

Das Beispiel Pestalozzi
Lenzburg, 21. Mai 1996 (Stapferhaus Text 1)



STAPFERHAUS LENZBURG 2007

Bildlegende: Volker Hesse und
Jürg Kienberger anlässlich
der Lenzburger Rede, 23. August 2007
Foto: André Albrecht
Kromer Print AG
Buchbinderei Lenzhard GmbH

© STAPFERHAUS LENZBURG
Schloss, CH-5600 Lenzburg 2

Telefon +41 (0)62 888 48 00
Telefax +41 (0)62 888 48 01
info@stapferhaus.ch
www.stapferhaus.ch